

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Lagunen"-Haus,  
Geschäftstages: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags  
Berliner Post-Zentral-Blatt Nr. 19621,  
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis für eine Ausgabe von 3 Wochen 24 Rpf., für einen Monat 80 Rpf., für ein Vierteljahr 240 Rpf., für ein halbes Jahr 480 Rpf., für ein Jahr 960 Rpf. — Bezugsbedingungen können an der Redaktion, die Tages- und alle Sonntagsblätter, — in Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Widerspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Abdruckpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund- und 6 Rpf., der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 45 Rpf., sonst laut Tarif Nr. 2, Reichshofdruckerei O. — für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wägen wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Spätere Anzeigen müssen spätestens einem Tag vor dem Erscheinungstage eingegangen werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

53ste Abonnementzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postfachstelle: Frankfurt a. M. Nr. 7105.

Nr. 261.

Montag, 24. September 1934.

82. Jahrgang.

## Barthou wieder in Genf.

Hotelszimmerpolitik. — Die alten Themen. — Frankreich hofft noch immer auf den Ostpakt.

### Vorbereitungen für die römische Reise.

as. Berlin, 24. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der französische Außenminister Barthou ist von Paris wieder in Genf eingetroffen. Er kann von den wenigen Tagen, die er in der französischen Hauptstadt verbrachte, durchaus befriedigt sein, denn der Minister hat seine Politik wiederum geklärt, ja, es scheint, als ob er auch die Gegner einer Rußlandpolitik davon überzeugt habe, daß diese Politik für Frankreich unbedingt erforderlich sei, weil Sowjetrußland sich sonst Deutschland annähern würde, während man die Sowjetrußen für die Ziele der französischen Politik gebrauchte. Mit dem Eintreffen Barthous in Genf werden die Hotelszimmerbesprechungen nun wieder aufleben. Das bestätigt auch Haas in einer Meldung, in der es u. a. heißt, daß nach der Ankunft Barthous die eigentlichen Völkerbundsberatungen wohl hinter den politischen Verhandlungen zurücktreten würden. Dabei wird man freilich einsichtigen müssen, daß es sich noch immer um die gleichen Themen handelt, wie zu Beginn der Völkerbundsberatung. Vor allem will Barthou, wie sich aus der Haas-Darstellung ergibt, die Bemühungen um den Ostpakt fortsetzen. Hier erwartet man in den nächsten Tagen die schon vor einiger Zeit angekündigte Antwort Polens, von der auch Haas zu wissen glaubt, daß sie, was für Polen unbedingt richtig sein dürfte, in der Hauptsache kritische Betrachtungen enthalten wird. Immerhin scheint man in Paris anzunehmen, daß sie nicht völlig negativ sein werde, um an der „Organisierung des europäischen Friedens“ weiter zu arbeiten. Man sieht, daß man auch jetzt

wieder um ein gelöstes Schlagwort nicht verlegen ist. Es ist ja auch bereits berichtet worden, daß man in die neuesten Pläne auch die Balkanstaaten einbeziehen möchte. Zum anderen wird Barthou weiterhin bemüht sein, seine römische Reise vorzubereiten. Man möchte dabei in Frankreich vermeiden, daß die Italiener allzueigentliche Forderungen stellen. Die anhaltenden Freilegungsbereitungen zwischen Italien und Jugoslawien zeigen ohnehin, daß hier noch sehr erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind und daß Paris auch starke Rücksichten auf seine Freunde von der Kleinen Entente nehmen muß. Ein anderes Thema, das Barthou in den Gesprächen mit dem italienischen Delegierten, Baron Aloisi, behandeln wird, ist die Saarfrage. Aloisi ist ja zugleich auch Vorsitzender des Dreier-Ausschusses des Völkerbundes für die Saar, der sich bekanntlich auf Beschluß der Völkerbundsversammlung mit der französischen Saardenschrift zu befassen hat. Allerdings ist das eine Frage, die man auch in der öffentlichen Aussprache wird behandeln müssen, wobei Frankreich Hotelszimmerbesprechungen vorausgehen zu lassen pflegt. Schließlich warten auch die Osterreicher auf Herrn Barthou, die schon vor einigen Tagen für heute eine Aussprache ihres Außenministers mit Herrn Barthou ankündigten, wobei es sich in erster Linie um den sogenannten Garantiepakt für Österreich handelt, der aber noch auf recht erhebliche Schwierigkeiten stößt. Herr Barthou wird also auch weiterhin in Genf sehr beschäftigt sein, schade nur, daß diese Geschäftigkeit nicht für bessere Werke eingesetzt wird, sondern nur für eine Politik, die eine verwegene Ähnlichkeit mit der französischen Bündnispolitik hat, die im Jahre 1914 zu der großen europäischen Katastrophe führte.

### Alarmzustand über ganz Spanien.

#### Marxistische Terrorakte.

Madrid, 23. Sept. Im „Staatsanzeiger“ vom Sonntag wird ein Erlass veröffentlicht, durch den über ganz Spanien der Alarmzustand verhängt wird. Der Innenminister erklärte, diese Maßnahme diene hauptsächlich der Erleichterung der polizeilichen Nachforschungen in der Angelegenheit der marxistischen Umtriebe. In Barcelona verübten Spanischstämmige drei Bombenanschläge, durch die in einem Stadtviertel die Licht-, Gas- und Wasserleitungen zerstört wurden. Bei Santander brannten Marxisten eine Dorfstätte von großem künstlerischen Wert nieder.

### Klärung in der irischen Opposition.

General O'Duffy tritt von der Leitung der Vereinigten Irlandpartei und der Bauernorganisation zurück. Dublin, 23. Sept. General O'Duffy ist überraschend von der Leitung der Vereinigten Irlandpartei und der Bauernorganisation zurückgetreten. Sein Nachfolger ist Oberst Cronin. Eine

Erklärung über die Gründe seines Schrittes hat General O'Duffy abgegeben. Wie erlangt gemeldet wird, wird Oberst Cronin künftig die Führung der Bauernorganisation übernehmen, während der ehemalige irische Staatspräsident Cosgrave die Vereinigte Irlandpartei leiten wird. Der Rücktritt O'Duffys ist auf die starken Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und den anderen Parteimitgliedern zurückzuführen, die sich besonders in der Frage der Einreise der Landabgaben und der Haltung gegenüber Nordirland ergeben hatten.

### Der Abbruch des amerikanischen Streiks.

#### Noch keine völlige Wiederaufnahme der Arbeit.

New York, 24. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Die völlige Wiederaufnahme der Arbeit, die für Montag angelegt war, scheint sich in einzelnen Landesteilen zu verzögern. In New Jersey wollen die Arbeiter einiger Seidenfabriken weiter streiken. In Südkarolina kündigten mehrere Baumwollfabriken an, daß sie ihre Betriebe wegen Überzeugung zeitlich weiter geschlossen halten.

## Die volkswirtschaftliche Prognose der Reichsregierung

wird durch die Entwicklung bestätigt.

### Weiter günstige Reichssteuereinnahmen im August.

Berlin, 23. Sept. Die günstige Entwicklung der Einnahmen an Steuern, Zöllen und Abgaben hat auch im Monat August im Reich weiter angehalten. Die Einnahmen betragen (in Millionen RM) nach dem Ausweis des Reichsfinanzministeriums bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 304,2 gegen 315,8 im August 1933 und bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 249,2 gegen 217,8, insgesamt also 643,5 gegen 533,2. Das Reibtrahnen im August gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres beläuft sich somit auf 110,3. In dem Zeitraum vom 1. April bis 31. August 1934 betrug das Aufkommen bei den Besitz- und Verbrauchssteuern 1907,5 gegen 1608,4 im entsprechenden Vorjahreszeitraum, während bei den Zöllen und Verbrauchssteuern 1306,9 (1121,9) vereinnahmt wurden, so daß insgesamt 3213,4 (2730,3) aufgenommen sind. Das gesamte Aufkommensmehr in der Zeit vom 1. April bis 31. August 1934 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres beträgt 483,1 Millionen RM. Nach Abhebung verschiedener Einnahmen, die im Vorjahr nicht zu verzeichnen waren,

verbleibt ein Mehr von 622,5 Millionen RM. Von diesem verbleibenden Mehr entfallen rund 150 Millionen RM auf die Anteile der Länder an den Reichsteuern. Jeder danach verbleibende Rest an Aufkommensmehr ist, solange die Vorbereitungen aus den verschiedenen Arbeitsbeschaffungsprogrammen und dergleichen bestehen, restlos erforderlich zum Ausgleich der Vorbereitungen. Die Vorbereitungen zu Zwecken der Arbeitsbeschaffung sind entsprechend ergiebiger gehalten worden. Die Steuerquellen entsprechend der Gläubigkeit und daß somit die volkswirtschaftlichen Betrachtungen, die die Reichsregierung bei der Beschließung der verschiedenen Maßnahmen im Kampf um die Verminderung der Arbeitslosigkeit angestellt hatte, richtig lag. Ganz besonders gut einwirken sich noch wie vor diejenigen Steuern, in denen sich der Aufschwung der Wirtschaft spiegelt: die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Umsatzsteuer, die Wechselsteuer und die Verbrauchssteuer. Daß auch die Zollersteuer, die Biersteuer und die Tabaksteuer sich von Monat zu Monat günstiger entwickeln, ist ein Beweis dafür, daß auch der Verbrauch sich von Monat zu Monat mehr belebt.

## Die Tragödie im Memelland.

### Kampf gegen das Deutschtum.

Die aus dem Memelland, diesem nordöstlichen von Deutschland, durch den ungelungen Friedensvertrag losgerissenen Land, kommenden Nachrichten werden täglich schlimmer. Stellt man die Übergriffe und die im Laufe des Jahres erlassenen Gesetze zusammen, so bilden sie in ihrer Gesamtheit einen Generalangriff auf die durch das Memelstatut gewährleistete Autonomie und somit auf den deutschen Charakter des Memelgebietes.

Die Politik der litauischen Regierung geht darauf hinaus, die Verbindung der Memeldeutschen mit den Reichsdeutschen zu hindern. Die nationalsozialistischen Gedanken, die auch unter den Memeldeutschen zum Durchbruch kamen und zu innenpolitischen Umwälzungen führten, brachten sie bei den litauischen Behörden in den Geruch der Staatsgefährlichkeit. Litauen steht unter dem Mißverständnis und handelt aus ihm heraus, daß es den Volkstumsgeanken rein staatlich verleiht und das vollkommene Zusammengehörigkeitsgefühl der Deutschen als imperialistischen Ausdehnungsdrang auffaßt. Der deutsche Volkstumsgeanke ist jedoch mit voller Loyalität gegen den Staat, auch wenn der Staat anderen Volkstums ist, verträglich. Die Deutschen, die als „Andererheit“ in nicht-deutschen Gebieten leben, sind der beste Beweis dafür. Der verstärkte Druck auf die Memeldeutschen, der seit dem letzten Jahre eingeleitet hat, entspringt diesem grundlegenden Mißverständnis der deutschen Revolution.

Dies Verhalten Litauens gegenüber dem Memelgebiet muß naturgemäß zu einer Beeinträchtigung der Beziehungen Litauens zum Deutschen Reich führen. Die wiederholten Vorstellungen des deutschen Gesandten blieben erfolglos. Die deutschseits vorgenommenen wirtschaftlichen Maßnahmen, wie die Herabsetzung des aus Litauen eingeführten Butterkontingents von 2000 Tonnen auf 800 Tonnen und Droffellungen des kleinen Grenzverkehrs erregten in Litauen Entrüstung, weil man nicht einsehen wollte, daß das Deutsche Reich der Unterdrückung von Deutschen nicht gänzlich untätig zusehen kann. Die litauische Regierung erkannte in ihrer Antwort auf die Botschwerde des deutschen Gesandten in Litauen den Vorwurf einer Verletzung der Memelautonomie nicht an und besaßte sich dafür über angeblich gegen die territoriale Integrität Litauens gerichtete deutsche Propaganda. Verhaftungen ohne Begründung, wobei die Festgenommenen in das Innere von Litauen verschleppt und die Hausdurchsuchungen entgegen dem dem Memelgebiet Polizeibehörde zupredenden Statut durch die litauische politische Polizei vorgenommen werden, erfolgen fortwährend. Die Sportverbände mußten ihre Verbindungen mit reichsdeutschen lösen, die Memel Amalstammer ihren Austritt aus der Reichs-Amalstammer erklären.

Inzwischen sind Massenentlassungen von Beamten im Gange. Der Oberbürgermeister von Memel, Brindlinger, wurde abgesetzt. In seine Stelle trat der Litauer Simonaitis. Genaue Zahlen über die Entlassungen sind schwer zu erhalten. Von unterrichteter Seite wird erklärt, daß seit der Amtseinführung des jetzigen Gouverneurs Kanakas etwa 175 im litauischen Staatsdienst angestellten Memelländer entlassen wurden. Es sind noch etwa 400 Memelländer im Staatsdienst tätig, davon etwa 135 in Groß-Litauen. Von den etwa 1000 Beamten und Angestellten der autonomen Organe sind etwa 200 entlassen. Reichsdeutsche sind nur noch fünf im memelländischen Staatsdienst tätig. Die Entlassungen erfolgten wegen angeblicher Nichtbeherrschung der litauischen Sprache und anderen Vorwänden. Ebenso werden die Beamten entlassen, die in den Mitgliederlisten der verbotenen angeblich staatsfeindlichen Parteien standen.

Die Signatarmächte des Memelstatuts, England, Frankreich, Italien und Japan, hatten nach Erlass des Gesetzes zum Schutz von Volk und Staat formell ihrer Pflicht genügt und durch ihre Gesandten Einspruch wegen der Verletzung der Memelautonomie erhoben. Hiermit scheinen sie sich aber zu begnügen.

Auf eine Anfrage im Unterhaus bestritt Lord Nigelbrowner Eden den Eingang der Note an den englischen Außenminister Sir John Simon. Die englische Regierung habe schon vor ihrem Eingang die Lage in Memel mit reger Aufmerksamkeit verfolgt. Der einzige Standort der deutschen Regierung in dieser Frage ginge jedoch aus ihrer Willkürhaftigkeit im Völkerbund hervor, weshalb sie alle Befehle an gemessenerweise an diese Körperschaft richten müsse.

Das heißt mit dürren Worten nichts anderes, als daß die Signatarmächte nicht daran denken, sich wegen der Deutschen im Memelgebiet in die Unkosten von Vorstellungen in Litauen zu kürzen. Wenn Lord Eden die deutsche Regierung auf den Völkerbund verweist, so dürfte er sich über die Gründe klar sein, die das



# Die Deutsche Evangelische Kirche.

## Der Reichsbischof, das Symbol ihrer Einheit. — Die Amtseinführung Dr. Müllers.

### Der Festgottesdienst im Berliner Dom.

Berlin, 23. Sept. Der feierliche Gottesdienst, mit dem heute Mittag der Reichsbischof in sein hohes Amt eingeführt wurde, gestaltete sich zu einem erhabenen, außerordentlich weihenollen Akt.

Vor Beginn des Gottesdienstes trömten von allen Seiten die Gläubigen zum Dom, der von einer andächtigen Gemeinde bald gefüllt war. U. a. bemerkte man auch Reichsinnenminister Dr. Fick.

Von den hohen Emporen des Innenraums rings um die gewaltige Kuppelhalle leuchteten die Fahnen des Dritten Reiches. Als die Abschlüsse der deutschen evangelischen Bistumskirchen, der theologischen Fakultäten in ihrem Ernst und Schlichtheit die Landesbischofliche mit dem Reichsbischof, der der Spitze in langem Zuge im Dom erschienen, erlangte feierliches Orgelspiel, und die Gemeinde erhob sich zur Begrüßung. Der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche, D. Engelke, verlas die den Eingangspruch und hielt die Schriftlesung aus Johannes 17.

### Das Gelübnis.

Dem Gemeindegesang „O heiliger Geist, lehr bei uns ein“ folgte das Glaubensbekenntnis, das der Reichsbischof las, und sein Gelübnis: „Ich gelobe in Gegenwart des Allmächtigen, im Namen des Herrn Jesus Christus, im Angesicht dieser Gemeinde: Ich bin willens, das Amt eines lutherischen Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche dem heiligen Evangelium gemäß zu führen, wie Martin Luther es uns bedeutet hat, zur Ehre Gottes, zum Heil seiner Kirche, zum Wohle des Volkes. Gott helfe mir.“

Darauf traten der Reichsbischof, der Bischof und der älteste der deutschen evangelischen Bischöfe, A. Hül-

wein (Baden) vor dem Altar nieder, und Bischof Engelke brachte die Fürbitte der Gemeinde in einem Gebet zum Ausdruck. Nunmehr begrüßten sämtliche Landesbischofe den Reichsbischof durch Bibeldomizel und gelobten ihm treue Gefolgschaft. Mit diesem weihenollen Akt trat symbolhaft die ganze Deutsche Evangelische Kirche in Erscheinung. Dann sang der achte stimmige Cappella-Chor „Fürchte dich nicht! Ein Gemeindegeliebter, Soll' ich meinem Gott nicht fingen“, leitete über zu einer

### Ansprache des Reichsbischofs,

in der er u. a. sagte:

Laßt mich in dieser für unsere Deutsche Evangelische Kirche und mich selbst so bedeutungsvollen Stunde ein kurzes Wort sagen von unserer Kirche, von unserem Amt, von dem Gemeindegeliebten. Die Kirche ist geworden durch den Einbruch Gottes in diese Welt, als er sich offenbarte in Christus, unserem Heiland.

Die irdische Welt ist immer wieder gebannt von den Mächten der Finsternis, von Not und Tod. Christus kam. Er hat diese Mächte der Finsternis besiegt und überwunden.

Es soll uns niemand vorreden, daß es keine Schuld gibt. Gerade die deutsche Seele ist empfänglich für das Bewußtsein der Schuld, nicht nur Menschen gegenüber, sondern auch besonders vor Gott. Es sind die wertvollsten Menschen, die immer empfinden, wieviel sie Gott schuldig bleiben.

In allen Kirchen leht im Mittelpunkt das Kreuz. Es ist und bleibt das sieghafte Zeichen der Kirche Christi. Jedem soll recht vom Dasein morgen. Die Kirche hat soviel Leben, als Christus in ihr lebendig ist. Das aber ist unsere frohe Hoffnung und unsere Zuversicht: Das Feld muß er behalten!

Daraus ergibt sich, liebe Amtsbrüder, unser Amt!

Wir haben nur ein Amt, das ist die Verkündigung des Wortes Gottes, des Evangeliums von Christus und von seiner Gewalt im Himmel und auf Erden.

Laßt mich ein Wort sagen vom Amt des Bischofs, auch von meinem Amt: Ein Bischof ist jenseit irdischer Bischof, als er Verkündiger des Wortes Gottes ist, jenseit, als er auch das persönliche Leben auf diesen Welt Gottes gründet.

Du bist nicht für uns Gefährliche da, sondern wir sind für dich da!

Wir können die Kirche nicht bauen, wenn ihr nicht mitbaut.

Aus der Ewigkeit leht die Kirche hier in dieser Zeit.

Für ihr inneres Leben gilt allein: Gottes Wort.

Wir möchten diesem Staat und diesem Volk von Herzen gern dienen mit unserer ganzen heiligen Kraft und mit unserer ganzen Kraft. Die deutsche evangelische Christen! Euer erster Reichsbischof bittet euch: Schließt die Reihen! Steht fest zusammen! Werbet nicht müde, Gott zu bitten, daß er durch seinen heiligen Geist unter uns wirke! Eine deutsche Evangelische Kirche!

Unter dem Geläut der Domglocken verlief darauf der Reichsbischof mit den Bischöfen und Geistlichen des Gotteshaus.

Auf der Freitreppe ergriff der

### Reichsleiter der „Deutschen Christen“, Dr. Aender

das Wort und führte u. a. aus:

Herr Reichsbischof! In dieser feierlichen Stunde haben Sie uns Gottes Segen und für Ihr hohes Amt gesichert. Die Bischöfe der deutschen Landeskirchen sind immer bestrebt, sich mit einem recht vom Dasein morgen. Die deutsche evangelische Christenheit erlobt an dem Tage ihrer Amtseinführung die Einheit ihrer Kirche. Als der verantwortliche Leiter der „Deutschen Christen“ spreche ich zu Ihnen in dieser Stunde: Darin lehen wir die Segensband Gottes über dieser Erde, als es Ihrem Wirken und unserem Einlad nach der unendlichen Güte des Ewigigen geschenkt sein möge, daß Volk und Kirche im neuen Deutschland sich zusammenfinden.

### Reichsbischof Müller

antwortete hierauf u. a.:

In dieser inneren Bewegung komme ich aus dem Gotteshaus, wo ich vor dem Angesicht des Höchsten Bekenntnis und Gelübde getan habe, das Amt des Reichsbischofs der Deutschen Evangelischen Kirche getreu dem Evangelium zu führen.

Ich bitte euch alle, evangelische Christen, ob ihr in einem Amt der Kirche leht, oder ob ihr Glieder der Evangelischen Kirche leht, steht euch mit mir zusammen zu einer bleibenden in unigen Gemeinschaft, damit wir die großen Aufgaben, die die Deutsche Evangelische Kirche in unserem Volke zu lösen berufen ist, mit gemeinsamen Kräften anpacken.

Wir sind im Innersten davon überzeugt, in einer großen Zeit unseres Volkes zu leben. — Große Zeiten in der Volksgeschichte sind immer Zeiten des Glaubens gewesen. Darum eben ergeht an uns alle der Ruf, harte, männlichen, frohen und sieghaften Glauben zu beweisen und die Quelle der ewigen Kräfte für unser evangelisches Volk zu erschließen.

Es geht in der Tat an diesem Tage um eine geschichtliche Stunde der Deutschen Evangelischen Kirche.

Durch meine Amtseinführung als Reichsbischof ist äußerlich sichtbar in der Erscheinung getreten, daß wir in Deutschland eine einzige Evangelische Kirche haben.

Nach langen Jahrhunderten der Zersplitterung und der Auflösung in einzelne Landeskirchen ist jetzt die Einheit aller einzelnen Kirchengemeinden zu der einen Deutschen Evangelischen Kirche errungen worden.

Im einzigen deutschen Volk haben wir alle evangelischen Volksgenossen eine evangelische Kirche.

In dieser Einheit verbindet uns nicht nur unser Volkstum, nicht nur unsere Sprache. Es verbindet uns als Glieder der evangelischen Kirche die Gemeinschaft des evangelischen Glaubens. Das wird eine echte Deutsche Evangelische Kirche sein, wenn wir untereinander verbunden sind nach dem Worte und Botschaft und in dem Geiste unseres Herrn und Meisters: „Ist er nicht be untereinander!“

Wir dieser herzlichen Bitte begleite ich euch in eure Häuser und in eure Heimat und füge noch das andere hinzu: „Wir alle sind einander verbunden nach dem Grundgesetz des Dienstes.“

Deutsche Reich zur Kündigung der Mitgliedschaft im Völkerverbund gezwungen haben, das aber nichts an den Verpflichtungen der Signatarmächte ändert. Auch ohne deutschen Einspruch wären sie von sich aus verpflichtet, den fortgeschrittenen Rechtsmündigkeit im Völkerverbund entgegenzutreten. Die Hüter der wahren Zivilisation hüten sich jedoch, für das Rechte einzutreten, wenn es ihnen Unbequemlichkeiten verursacht und wenn Deutsche entrechtet werden.

Die Lage ist somit außerordentlich ernst zu nehmen. Der endgültige Angriff gegen die seit 700 Jahren deutsche, tapfer für ihre Kultur und ihr Volkstum kämpfende Bevölkerung ist in vollem Gange. Er wird getragen von Entwürfungen, die an sich für das Verhältnis der Völker nicht unbefriedigend zu sein brauchen. Wenn die Staaten sich durch eigene Kraft in sich festigen wollen, so ist das ihr gutes Recht, und das deutsche Volk ist das letzte, das ihnen dieses bestrittet. Gefährdend werden diese Entwürfungen, wenn sie von Aufstellungen durchsetzt sind, die die Rechte anderer nicht achten. Nur die deutsche Auffassung ist friedensfördernd, die Recht und Gleichberechtigung für das eigene Volk verlangt, gerade weil sie die Rechte anderer Völker achtet. Das deutsche Volk kann erwarten, daß andere ihm in diesem Beispiel folgen. Friede kann in Europa nicht herrschen, solange Rechte nicht geachtet werden. Das deutsche Volk ist auch hier wieder Vorläufer eines wahren Friedens, wenn es sich für das gesamte Volkstum zwar verpflichtet fühlt aus seiner Verbundenheit mit den Volksgenossen, die außerhalb der Reichsgrenzen leben, aber dabei zeigt, daß diese Verbundenheit nicht zu imperialistischer Angriffslust führt. Es muß aber umso nachdrücklicher den Nachbarn, in denen Deutsche wohnen, zurufen, daß ihre Unterdrückung deutschen Volkstums nicht zur Befriedung und Beruhigung Europas führt.

# Wir kennen keine politischen Sonderziele,

## wir kennen nur ein Ziel und dieses Ziel heißt Deutschland.

### Begeisterter Beginn des Abstimmungs-kampfs im Saargebiet.

Saarbrücken, 23. Sept. Der Abstimmungskampf im Saargebiet hat heute begonnen. Aus allen Orten in denen Verfammlungen stattfanden, kamen die Nachrichten über die Kampfsituation ein. So waren in Saarbrücken alle Plätze bis zum letzten und zahllose Besucher mußten wieder umkehren, da sie keine Plätze mehr finden konnten. Dasselbe wird aus allen anderen Orten des Gebietes gemeldet. In S. A. r. o. u. s. waren sämtliche Säle zum Brechen gefüllt. Auch hier mußten die Menschen wieder umkehren. Verfammlungen fanden ferner statt in Böllingen, Sulzbach, Homburg, E. Ingbert, Altestadt, St. Wendel, Mergel und in Neunkirchen, außerdem in zahlreichen kleinen Orten.

In Saarbrücken fand die Hauptversammlung in der „Marxburg“ statt. Sie war von etwa 4500 Personen besucht. Der festlich geschmückte Saal gab den prächtigsten Rahmen ab für das frohbewegte Bild. Nach Begrüßungsworten des Ortsgruppenleiters der Deutschen Front, Jenner, bestieg

### Landesleiter Biero

die Tribüne. Seine Ausführungen waren häufig unterbrochen von wogendem Beifall der Begeisterter Zuhörer. Er ging in seiner Rede davon aus, daß die Deutsche Front stets und zu allen Zeiten für die Disziplin geworht habe, daß sie stets legal gekämpft habe und auch weiterhin sich durch keine noch so schändliche Propaganda, durch keine Rechtsbeugung und durch keinen Neutralitätsbruch in diesen letzten drei Monaten aus der Fassung bringen lassen werde. Aber es geht über alles um unsern Legalitätsverpflichtungen, daß wir uns von hergelassenem Geinadel, von Emigranten und Verbrechern verdrängen und mißhandeln lassen müssen. Wir uns dieses in den letzten Monaten hier eingedrungene Geinadel einen Vorsatz gemacht haben, den Status quo-Sarabazier? Wir wissen dann darauf hin, daß niemand mehr daran zweifelt, daß die Saarbevölkerung zu Deutschland gehöre.

Der einzig interessierte Staat jenseit, nämlich Frankreich, habe jede Propaganda für den direkten Anschluß an Frankreich ausgegeben und alle Mittel diesen Betrütern und Emigranten zur Verfügung gestellt. Gabe es wirkliche Saarfranzosen, dann hätten wir wenigstens einen würdigen Gegner. Statt dessen mußten wir uns in Ermanglung dieser Saarfranzosen zu „Vaterlandsverräter“, Emigranten und Hochverräter als Ersatz ansehen.

Heute weiß jedes Kind im Saarland, daß der Status quo das letzte, verzweifelt angestrebte Ziel gewisser französischer Politiker ist, die Gewalt des französischen Kapitalismus und Imperialismus an der Saar zu befestigen. Aber ebensoviele wie sie die deutsche Saarbevölkerung und das deutsche Recht dieser Bevölkerung vertreten, ebensoviele vertreten sie die wahren Interessen des französischen Volkes, zu dessen Ehre wir annehmen dürfen, daß es gar nicht weiß, was hier mit uns gemacht wird. Wenn sie als wirkliche Gegner, wahr, klar und ehrlich auftreten, dann hätten wir wohl doch mehr Hochachtung vor unseren Gegnern als bisher. Alles das, was in der letzten Zeit an Terror, Gewaltmaßnahmen, Verdrängungen und Verleumdungen von uns ertragen werden mußte, leitet sich von dem unbedingten Einfluß jener verdrängenden unwürdigen Mitglieder her. Wir aber, so schloß Biero, werden weiter kämpfen halten. Drei Monate hat eine kurze Zeit im Vergleich zu den überlängenen 15 Jahren.

Wir lassen uns nicht beirren und auch nicht mißhandeln, nur weil wir Deutsche sind und nichts anderes auch in Zukunft sein wollen als Deutsche. Deutsche auf freier deutscher Erde. Es lebe unser ewiges Deutschland!

Das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied bildeten den weihenollen Abschluß.

### Pfarrer Wilhelm

der nächste Redner, führte in seiner von Begeisterung getragenen Rede unter anderem aus:

Der Kampf um die Saar, so begann er, wird heute, am 23. September von der Deutschen Front auf der ganzen Linie eröffnet. Jetzt grenzen sich die Feinde scharf gegeneinander ab. Hier Deutsche Front, hier französische Front, denn die Front des Status quo ist auch französisch. Ein

anderes als diese beiden Fronten gibt es nicht. Es gibt eine Volksabstimmung und sie kann sich nur um zwei Dinge drehen, erstens um deutsche Kultur und zweitens um französische Kultur. Ein Drittes gibt es nicht. Die Karole der Deutschen Front ist schlicht und einfach, jedes Kind kann sie begreifen, sie heißt: Unser Deutschland. Diese Karole ist richtig, sie ist gut, sie ist unerschütterlich. Es war stets das Bestreben der französischen Regierung und des Völkerverbundes, die Saar zu endendlichen, die Saar zu internationalisieren mit Verböten, Abschirmung, Abriegelung, Abwägung. Die Deutsche Front hat diesen Manövern ein Ende gemacht. Sie ist heute die Front der nationalen Kampfer und der nationalen Kampfer, die sich um den Status quo streiten, um den Status quo auf die Höhe des Deutschstums. Wir müssen den Kampf um die Saar hinaufheben auf die Höhe der Volksgemeinschaft, auf die Ebene der deutschen Familiengemeinschaft, denn das deutsche Volk ist nicht mehr ein Volk von Staatsbürgern, sondern ein Volk von Kameraden und Genossen.

Der Kampf um die Saar muß emporgehoben werden auf die Höhe der Geschichte. Wir würden unsere Politik nicht einstellen auf kurze Frist.

In diesem Kampfe geht uns die Jugend voran. Die Jugend leht in nationalen Gedanken. Wenn wir Alten am 13. Januar unsere Pflicht nicht lösen, wenn wir ein einzelnes Spiel treiben mit unferm Vaterlande, wenn wir Volk und Vaterland verlassen um irgend welcher Nichtigkeitsgründe wegen, wenn wir am 13. Januar uns nicht vorbehaltlos und rüchlos einsehn für Volk und Vaterland, dann wird diese Jugend, die jetzt noch in die Volksschule geht, unsere Knochen im Grabe verfluchen. (Tolender, brauender Beifall, die Menge springt von den Stühlen.)

Der Kampf um die Saar muß emporgehoben werden auf die Höhe des Rechtes, der Moral und des Gemissens, auf die Höhe der Ehre und der deutschen Haltung. Recht, Moral, Ehre und Gemissen, das sind die Kräfte unseres Kampfes um die Saar, und diese Kräfte geben den Ausschlag, wenn viele Dinge in diesen Kampf hineingetragen werden sein, letzten Endes ist es ein Kampf der Ideale und im Entscheidungskampf werden diese Ideale den Entscheid herbeiführen. Wer die stärksten Ideale hat, der wird am 13. Jan. liegen.

Im Weltkrieg wurde unser Deutsches Reich in einer Materialschlacht erledigt. Im Kampfe um die Saar wird nicht geschossen. Es ist nicht ein Kampf der Granaten, Handlügen und Wankens, hier muß gekämpft mit den Waffen des Rechts und mit Herzen alle stehen.

Der Führer und Reichsanführer hat es uns befohlen und wie alle Saarfranzosen haben uns herzlich darüber gefreut, als er sagte, daß hier im Saargebiet durch alle Jahre hindurch alle Parteien sich einig gewesen seien, in ihrem Bekenntnis zum deutschen Vaterlande. Diese einmütige Zusammenarbeit ist nun vollendet. Sie wird getrieben durch die Deutsche Front. Wer da glaubt, am 13. Januar zu einer Abstimmung zu gehen, der sieht die Sache schiel. Wir sind heute schon entschieden, müssen aber trotzdem kämpfen, denn unsere Gegner sind viele. Es sind mächtige Gegner. Das ganze Ausland ist gegen uns, vornehmlich die ausländische Presse, die Saar, und diese Kräfte geben den Ausschlag, wenn viele Dinge in diesen Kampf hineingetragen werden sein, letzten Endes ist es ein Kampf der Ideale und im Entscheidungskampf werden diese Ideale den Entscheid herbeiführen. Wer die stärksten Ideale hat, der wird am 13. Jan. liegen.

Pfarrer Wilhelm schloß: Schon im Mai 1932, als ich zum ersten Male das Rednerpult bestieg, habe ich gesagt: Eher werden München und Leipzig französisch als das Saarbrücken zu Frankreich stimmt und vielen Worten habe ich heute nichts hinzugefügt.

Nach den Ausführungen Pfarrer Wilhelms geriet der Saal in Freudentumel und der endlose Jubel, die immer wieder anschwellende Begeisterung klang aus im Saalrieb.



# Organisierung der Abstimmungsberechtigten im Gaargebiet.

## Unverständliche Einmischungsversuche der Abstimmungskommission.

Genf, 22. Sept. Das Völkerverbandssekretariat veröffentlicht einen Brief des Präsidenten der Abstimmungskommission de Jong an den Generalsekretär, der sich mit einem Rundschreiben des Reichsministers des Innern an alle Länderregierungen und an alle amtlichen Stellen in Deutschland bezieht, und das durch einen „Zusatz“ in die Hände der Abstimmungskommission gelangt ist. Aus diesem Schreiben geht hervor, daß das Reichsministerium des Innern Eintragungsblätter für die Abstimmungsberechtigten errichtet habe und daß es den Abstimmungsberechtigten empfiehlt, als Adresse im Gaargebiet das Auskunftsbüro der Deutschen Front in Saarbrücken anzugeben. In dem Erlaß des Ministeriums des Innern soll es dann weiter heißen, daß die Abstimmungsberechtigten bis zur Abstimmung von Vertrauensleuten des Bundes der Saarregion betreut werden. Diese Vertrauensleute sollten von den amtlichen Stellen in jeder Weise unterstützt werden.

Die Abstimmungskommission habe sich nun, wie es in dem Schreiben de Jong heißt, die Frage gestellt, ob dieses Vorgehen im Einklang mit den von der deutschen Regierung am 2. 6. 1934 übernommenen Verpflichtungen stehe, wonach die Reichsregierung auf jeden direkten oder indirekten Druck verzichte, der die Freiheit und Ehrlichkeit der Stimmabgabe beeinträchtigen könnte. Der Präsident der Abstimmungskommission wolle, diese Frage deshalb zur Kenntnis des Völkerverbands zu bringen.

# „Es gibt kein Recht der jungen Generation, es gibt nur eine Pflicht.“

## Waldur von Schirach vor den Führern der SA, des Gebietes Ostland.

### Primat der Leistung.

Königsberg, 23. Sept. Reichsjugendführer Waldur von Schirach sprach am Samstagabend im Hofsaal des Oberpräsidiums in Königsberg vor den Führern der SA, des Gebietes Ostland. Er führte dabei aus: Das Wort „Staatsjugend“ und die Meinung, die SA habe im Wesentlichen dieser Staatsjugend ihre Aufgabe erreicht, veranlaßt mich heute mit dem Begriff „Staatsjugend“ auseinanderzusetzen. Es ist notwendig festzustellen, daß, wenn heute von der Staatsjugend die Rede ist, wir innerlich ebenso die Volkjugend meinen. Die Verbindung dieses Nachwuchses und dieser Jugend zur Führung des Staates soll nun nicht so aussehen, daß jeder, der mit zehn Jahren in das Jungvolk eintritt, eine Garantiefirma in der Tasche hat für seine spätere Versorgung, für sein späteres Auskommen. Ich möchte mich ganz entschieden vor jeder solchen Fiktion hüten. Ich will nicht, daß man alle Eltern Deutschlands meinen, und vielleicht mit ihnen auch ihre Kinder, durch ihre Verantwortlichkeit zu dieser rechten Jugendorganisation, die den Nachwuchs aller Nationen in Deutschland stellt, sei nun die wirtschaftliche Frage des Lebens gelöst. Für uns war die wirtschaftliche Frage des Lebens nie die ausschlaggebende und wird nie die ausschlaggebende Frage dieses Lebens werden. An den Jahren, in denen wir die nationalsozialistische Bewegung aufbauen helfen, hat keiner an diese wirtschaftliche Versorgung gedacht. Wir haben uns zum selbstverständlichen Dienst in diese Bewegung gestellt und haben die Mühen und die Schwierigkeiten mitgetragen als eines Selbstverständlichen. Und nur in dieser Kampfschicht mitgemacht hat, nicht auch heute noch, daß er alles das, was ihm vielleicht später an privatem Wohl- ergehen gemeldet ist, wieder lächelnd und nicht tun möchte, wenn es die Stunde erfordert. Wir sammeln

Es ist nicht recht verständlich, welcher Zusammenhang zwischen Organisierung und Ausfüllung der Abstimmungs- berechtigten einerseits und einer angeblich dadurch ge- schätzten Freiheit und Ehrlichkeit der Stimmabgabe be- stehen sollte. Eine entsprechende Organisierung der deutschen Stimmberechtigten hat selbstverständlich auch bei früheren Volksabstimmungen, wie in Ober- schlesien, bestanden.

Im übrigen wird von französischer Seite die Organi- sierung der Abstimmungsberechtigten in gleicher Weise durchgeführt. Hier ist es der von der französischen Gruben- verwaltung angeleitete Major Zanaraj, der hat unter Mitwirkung der Staatsbehörden einer Reihe von Ab- stimmungsberechtigten Rundschreiben zugesandt, in denen aufgefordert wird, die formalmäßigen Anträge auf Abstimmungsberechtigung nicht direkt an die zuständigen Gemeindegemeinschaften im Gaargebiet, sondern an die Haupt- geschäftsstelle der „Union franco sarroise“ zu richten. Dabei ist in vielen Fällen der Name Major Zanaraj als vorge- schobene Anschrift im Gaargebiet benannt worden. Die „Union franco sarroise“ arbeitet mit den französischen Staatsbehörden eng zusammen. Major Zanaraj, hier Ver- treuermann im Gaargebiet, ist französischer Staatsbeam- ter. Man darf daher gespannt sein, ob die Abstimmungs- kommission etwa auch in dieser Werbemethode den gleichen Anlaß zu einer Beschwerde beim Völkerverband sieht.

nicht die Massen, wir sammeln nicht diejenigen, die vorliegt sein wollen, wir sammeln genau so wie in den ver- gangenen Jahren und im vergangenen Jahrzehnt die selbstlosen Menschen. Aber es, wenn wir einmal der gleichen Haltung abgeben sollten. Berechtigt nicht, daß der schwere Kampf um den Nationalsozialismus von den Menschen getragen wurde, die dafür sterben konnten, von den Menschen, die manchmal alles, was sie besaßen, wegen ihres Einflusses verloren. Es würden uns dann alle anderen Er- folge nichts nützen. Und aus dieser Verantwortung für das Reich, für die Zukunft, für das Kommende heraus möchte ich gerade auch die Führer und Führerinnen eines sehr wä- rigen Gebietes der SA, ans Herz legen, daß ihr niemals vergessen mögt, daß die Selbstlosigkeit anderer Kameradschaften zugleich auch die Größe der SA ausmachen muß, und daß die Selbstlosigkeit dieser Kameradschaft auch den Bestand des deutschen Volkes in der Zukunft ausmacht. Es ist so, daß hin und wieder von dem Recht der jungen Generation ge- redet wird. Es gibt kein Recht der jungen Generation, es gibt nur eine Pflicht, die gewaltig ist als irgendein Recht. Es gibt eine Generation von Menschen, die den Kampf als Nationalsozialisten auf ihren Schultern getragen haben, und es gibt eine Generation, die dieses in sich verinnerlicht. Wie kann da unsere Generation diesen anderen gegenüber, die ein Primat der Leistung haben, sagen, sie hätte ein Recht? Nein! Ihr habt, verglichen mit allen diesen, eine zehnmal so große Pflicht. Ihr habt auf alles Verzicht zu leisten, was euch von eurer Aufgabe ablenken könnte, alles hinterzulassen, was euch verlocken könnte, das nun abzugeben, was euch zum Führer gegeben ist.

Nach der Rede des Reichsjugendführers glockten die SA-Führer des Gebietes Ostland, die große Verpflichtung und die neuen Opfer, die die SA nun ihnen in Zukunft verlangt, freudig auf sich zu nehmen.

## „Dort, wo Walter Fleg starb ...“

An den Schriften der Deutschen Akademie (Verlag C. Reinhardt, München) ist soeben eine aus- gezeichnete Monographie: „Die Siedlungsgeschichte der Insel Hiel und Moon“ von Eva Scheide er- schienen; die Verfasserin erzählt uns nachgehend von der fernsten Einwirkung der dänischen Inseln.

Hiel, eine Insel, die den dreifachen Flächenraum von Altona umfaßt, mit weiten Wäldern und Waldhöfchen — mit einer Stadt und etwas 500 kleinen und großen Dörfern —, wer kennt mehr von ihr als den Namen? Einige von uns werden noch an ein Grab denken, das uns Deutschen teuer ist und an die Kämpfe im Weltkrieg 1918—19 erinnert.

Wir wollen der Erinnerung für einen Augenblick nachgehen. Im Herbst 1918 landeten deutsche Truppen gleich- zeitig an mehreren Punkten der Insel Hiel und drangen in glänzend kombiniertem Vorkampf rasch bis ins Herz der Insel und zu seiner höchsten Höhenabtei Arensburg, wo sich die flüchtenden Kullen zwammenwanderten. Viele blieben in diesem Kampfe. Kein Verlust drang aber so tief in unser Herz und unser Bewußtsein als der Tod von Walter Fleg, dem Dichter des „Bandes zwischen zwei Welten“. Vor dem deutschen Herronsbau Peubesch ist er im Sturm die tödliche Kugel.

Jetzt erinnern wir noch die vielen Soldatengräber an jene Kämpfe und jenen Sieg. Am eindrucksvollsten das eine Grab auf dem Friedhof von Peubesch, das eine Mahnmahl der deutschen Jugendbewegung geworden ist. Unvollständig pilgern deutsche Jugendkrieger zu dem schlichten Steinkreuz zwischen den einheimischen Gräbern.

Aber den Friedhof verlassen, das der Übersicht drängen sich mit einem Blick zwei markante Bauten der Insel. Einmal ein weißer Leuchtturm, die sich auf dieser Insel be- gegnet. Ein Werk erstreckt ein über grüner Hügel, der Ringmauer eine einheimische „Beurenburg“, — ein Ort der breite Steinbau der Kirche von Peubesch. Der massive Turm entstammt noch dem einflügeligen Ordensschloß von Peubesch, das 1848 von den ausländischen Sitten zerstört wurde. Nicht zufällig begegnet sich hier diese feindliche Formale aus der Kampfeszeit zwischen einheimischen Bauernvolk und deut- schem Militärheer. Im ganzen erdachten und belebten Lande wurden die Kirchen in die Höhe der heidnischen Opferstätten und der alten Götterburgen gebaut.

Nun geht es weiter zu einer breiten Baumgruppe, zwischen der es weiß heranzumischen. Bald öffnet sich der Weg zum Herrensaule Peubesch, einem echt deutschen Guts- haus in den seinen, zurückbildenden Formen des nordischen Klassizismus. Einige Jahre lag dieses Herrenhaus verlassen und tot, da es gleich seinen etwa 70 Gehöftwägen auf Hiel

nom einheimischen Staate enteignet wurde. Allein für dieses Gebäude fand sich keine Verwendung. Endlich gab der Staat dieses Gebäude auf Grund einer Ausnahmestimmung der rechtmäßigen deutschen Besitzerin zurück, und diese — ihr Name ist genannt: Frau Ina von Berkos — stiftete es der Jugendbewegung! Nun beherbergt dieses deutsche Haus die jungen deutschen Wandergruppen, die all- sommerlich das Grab ihres geliebten Dichterführers be- suchen.

Und da geht zurück zur breiten Steinstraße und von einem der aus Findlingssteinen zusammengesetzten Jaun- wälle übersteigt zu dem Sande, in dem die blass, färgliche Fels, Basaltstein mit Wägelchen. Dort, wo die Hunde flüchten, mischt sich ins Grüne das Braun und Grau eines kleinen Giebelbaus. Alles umkrant der feuchte Gürtel halbweißen Buchenholzes, den man hier „Heuchelag“ nennt. — Dahinter: moralische Höhen, Stand- und Binnen- hümpfe. — dahinter: auf kleinen Hohen gedrängt gebaute Felderhöfer, zerfallene deutsche Gutsdörfer. Dahinter: im Westen ein weites Anlehen mit dem feinen Rhythmus der lichten Wälder und Bewaldeter, der Waldhöfchen, der Felder und Höfer, — im Osten ein kühnerer, flacher Strand mit Ränken und kleinen Schiffswägen, das zuletzt dem Meer entliegende Land dieser sich langsam aus dem Wasser hebenden Insel. Über alles gespannt ein lichtblauer Tagess- himmel, der in den Hellen, sogenannten „weißen“ Juni- nachten leuchtend blaues Licht über das Land streift.

Wer nun rasch die Insel durchstreift, der lernt ein im Sommer träumendes Land kennen. — eine kleine Bades- stad: Arensburg, in der man für unangenehm wenig Geld die Gemüße des Strandlebens erkaufte und eine be- freitend weite und schlichte Landschaft, die nach keine festen Grenzen zwischen Natur und Kulturland kennt. Aber tiefer in das Leben dieser Insel und seiner Menschen einzuordnen sucht, auch in ihr vergangenes Leben, der erzählt von ge- heimem und offenen Kämpfen, der sich in den seit der Agrarreform 1919 verfallenen Gutsdörfern die Zeugen der 700jährigen Landherrschaft deutscher Stöber — und ihrer letzten Entwurzelung. Überreicht ist diese Insel an Kultur- deuten, an gelebter Tradition und Erinnerung, also noch lebendiger, Geliebter. Sprich nur mit den Deutschen in Arensburg und mit einheimischen Bauern, — auch diese können dir oft deutsch antworten! — Dem oberflächlichen Blick be- deutet aber auch der mächtige Steinmürl, das alten Ritterschloß von Arensburg und die Zimmer des Ordensschloßes von Arensburg, der der Vorhalle nicht mehr als ein Hintergrund für eine Zeitsaufnahme. Freuen wir uns, daß die Rundrodelpfad der Insel nicht nicht be- zugen und daß sie noch eine und unerschöpfliche Natur- und Lebenswerte in einer sich rührenden Unberührtheit der Be- sucher aus dem Reich ziehen kann!

## Wiederzulassung der Adelsitel in Österreich. Vor einer gesetzlichen Regelung.

Wien, 23. Sept. Blättermeldungen zufolge plant die Regierung, auf dem Wege eines Sondergesetzes die Adelsitel in Österreich wieder zuzulassen. Über das Gesetz soll gleich nach dem Zusammentritt der neuen beratenden Organe der Gesetzgebung entschieden werden.

In der Praxis sind bereits seit einigen Monaten die alten Adelsitel der Vorkriegszeit in Österreich wieder ein- geführt worden.

## Beunruhigende Lage in Nord-Afrika.

### Aus den Ministerberatungen in Konstantinopel.

Paris, 23. Sept. Der marxistische „Populaire“ behauptet, daß in den Ministerberatungen die Lage in Nord- afrika besprochen und besonders von dem Kriegsminister Marichall Batain als beunruhigend bezeichnet worden sei. Der Kriegsminister befürchte, daß im Falle einer allgemeinen Mobilmachung die eingetragene Bevölkerung nicht mehr wie 1914 und 1915 dem Appell des Mutterlandes folgen werde. Gleichzeitig verlautet, daß Außenminister Barthou an den Generalsekretären von Tunis besondere Anweisungen habe ergehen lassen. Man behaupte sogar, daß demnächst eine Ministerberatung ausschließlich dem nordafrikanischen Problem gelten werde.

## Neuer Spionagefall in Finnland.

### Kommunistische Wühlarbeit in der Arme.

Helsingfors, 24. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) In Viborg wurde ein neuer Spionagefall aufgedeckt, der ebenso wie die bekannte Spionageangelegenheit der Frau Martin und des Generalstabsoffiziers Penttilä in ein zeigt, daß die von Sowjetrussen unterstützte Wühlarbeit in der finnischen Arme weiter andauert. Die Polizei verhaftete wegen Spionage eines Sergeanten namens Niskanen, der beim Stab des Armeekorps gewesen war und zwei seiner Gefellen, die aus Arbeiterkreisen stammten. Die finnischen Militär- behörden sind allerdings der Ansicht, daß Niskanen kaum Gelegenheit gehabt haben dürfte, wichtiges Material in seine Hände zu bekommen.

## Die sowjetrussische Schwerindustrie.

### Mangelnde Kenntnisse und Disziplinlosigkeit bei der Arbeiterkraft.

Moskau, 23. Sept. Die Zeitungen vom Sonntag ver- öffentlichen eine Rede des Volkswirtschafts- der Schwer- industrie, Ershon Nidile, über die Lage der sowjet- russischen Industrie. Der genannte Wort der Nidile ist in der Schwerindustrie betragen, so führte er unter anderem aus, 40 Millionen Rubel. Zurzeit seien 6 Millionen Arbeiter und Techniker in der Schwerindustrie beschäftigt. Die neuen Werke hätten viel Fehlerrzeugung, einer- seits mit Rücksicht auf die mangelnden Kenntnisse der Arbeiterkraft, andererseits infolge von Disziplinlosigkeit der- selben. Bei den großen Werken Krassnoj, die ununter- brochen arbeiten sollten, trete nur eine Schicht an, während die anderen Schichten wegen Materialmangel nicht arbeiten könnten. Gemisse industrielle Werke seien nicht in der Lage, die auferlegten Verpflichtungen ohne Staatshilfe zu erfüllen. In den großen russischen Wäldern werden Kosten von 58 u. S. Millijeg. An verschiedenen Werken habe die Leitung keine Interessen an einer Erweiterung der Erzeugung ge- stellt, aber die Erzeugung sei so mangelhaft, daß die Waren bedürftigerweise beschlagnahmt werden müßten. Auch im Donzbecken sei mangelnde Disziplin der Arbeiterkraft fest- gestellt worden. Manche Werke befänden sich in chaotischen Zustände. Fehlerzeugung koste den Staat Hunderte Millionen Rubel.

## Aus Kunst und Leben.

\* Reichswachenzerte in Kurgarten. Beim Internatio- nalen Willkürwettbewerb in Turin war Deutschland durch das verstärkte Musikorps des „Bachtruppe“ Berlin vertreten. Auf der Rückreise hat die 71 Mann starke Kapelle am Sonntag aus Wiesbaden berichtet und zwei Kon- zerte im Kurgarten gegeben. Der Zubrang war außer- gewöhnlich: Die Zahl von dreitausend Führern am Nachmitt- ag und am Abend ist sicher nicht so hoch gegriffen. Die Leistungsfähigkeit des Orchesters entsprach den hohen Er- wartungen vollst. Die am angestrichelten der Turiner Erfolge auf sie gestützt. Sie kam naturgemäß besonders zu zum Ausdruck, was die hier aus Musikinstrumenten bestehende Kammerorps für Aufgaben stellte, die man für gewöhnlich nur mit Hilfe eines Streichorchesters betrieblang lösen kann. Für die hohe technische Qualität der einzelnen Musiker und die höchst disziplinierte Zusammenarbeit der Gruppen setzte u. a. die „Tannhäuser“-Ouvertüre, bei der die langjährige An- näherung an das Vorbildungsmodell der Originalfassung fast reiflos gelang. Noch verblüffender gelang in dieser Beziehung der an garten farbmäßigem reiche Verlauf des „Hofen- maister“ von Strauss. Handig zu sagen, daß reine Stimmung, Genauigkeit der Einflüsse und langliche Schmie- lamkeit als notwendige Voraussetzungen erfüllt waren. Das Programm, das fernher Weber „Tannhäuser“-Ouvertüre, das mit vornehmer und unaufbringlicher Tongebung geliebte „Ave Maria“ von Schubert, Wägel von Joh. Strauss um- umfaßt, entsprach wohl im wesentlichen dem in Turin ab- solvierten; eine Reihe von italienischen Märchen und Potpourris aus italienischen Opern galten der Ehrung des gastgebenden Landes. Derrnächstmeister Friedrich Schlerer, der auswendig dirigierte, begnügte sich nicht mit einer (katholischen) Darstellung, sondern arbeitete auch die mystischen Werte mit ein heraus. Eine Komposition des Herosmuffinpiantzen H. Schindl (der einen Teil des Konzertes selbst leitete), die symphonische Dichtung „Nächtliche Heerschau“, die sich als ein effektvoll, die vielseitigen Möglichkeiten der Blasmusik erschöpfend, wenn auch ton- arthlich auf die Dauer zu wenig gleichmäßiges Tongemälde dar. Dem deutschen Musik war eine interessante historische Übersicht gewidmet, die von den Fanfaren der Lombardie über die alpenrührenden zu den neueren Armeemärschen führte. Den Abend beschloß der große Zapfenstich, nach dessen Aus- gangs mit dem Deutschland- und Hoff-Wägel-Lied die Führer nochmals ihren Dank im letzten Moment laut werden ließen. Schon während des vorhergehenden Programms gab es die eine oder andere freizügig geliebte Einlage; in einer Pause lag ein Spielmannszug durch die Promenadenwege, in denen die Zahlreichen, die keinen Spielplatz gefunden hatten, nur notdürftig Platz machen konnten. W. St.











# Der Reichsportführer weicht ein Ehrenmal für die gefallenen Turner der Tgd. Wiesbaden-Sonnenberg.

wird, also zum Beispiel auch schon, wenn Deparatstellenungen oder von Kadern gefundene Ergänzungen mit dem Gerät gemessen werden. Strafbare ist nicht allein die Benutzung ungeeigneter Maßstäbe in dem eben bezeichneten Sinne, sondern schon das Bestehen einer solchen Benutzung, das heißt eine Aufzeichnung, die die jederzeitige Benutzung in angegebener Weise gestattet.

— **Maßarbeit für die Wertigkeiten.** Die Reichsleitung der NS-Kulturgemeinde hat Richtlinien für die MaÑarbeit herausgegeben, wobei es sich vor allem darum handeln soll, Vorkommnisse, die tagtäglich in harter Arbeit stehen, in geeigneter Weise musikalisch erleben zu vermitteln. Der künstlerische Raum soll weniger durch Preisauschreiben als durch Vortragsgewinnungen unterstützt werden. Man will weiter den Versuch machen, die Chor-Vereinigungen aus der bedeutendsten Spitze des Bestehens herauszunehmen und ihnen die Möglichkeit zu geben, nach freier Schöpfung im Rahmen großer Kantaten auszusprechen. Die Laien-Sing-Bewegung, zu deren Führung die Hitzelinger herufen ist, soll tatkräftig gefördert werden. Bei der Preisgestaltung ist eine Staffelung nach dem Einkommen geplant. Die Kantate sollen in die Wohnbezirke der Wertigkeiten gelegt werden. Ein musikalisch wertiges Fest für die NS-Kulturgemeinde in der deutschen Musikführung. Das Hauptgewicht soll auf die Volks- und Spieloper in weitestem Sinne gelegt werden.

— **Lehrer und Schüler in Schulleiern.** Reichsunterrichtsminister Kuff hat angeordnet, die die vor 400 Jahren vollendete Übersetzung Martin Luthers für die religiöse und sprachliche Entwicklung des deutschen Volkes als ein wertvolles Gut für alle evangelischen Schüler des Reiches anzusehen. Die evangelischen Reformationsfesten diese Lesarten in Heisterhuden oder in den betreffenden Unterrichtsformen gebührend gewürdigt wird. — Am 10. November soll ferner des 175. Geburtstages Friedrich von Schillers gedacht werden. Die unvergängliche Bedeutung Schillers für das deutsche Geistesleben und die Gestaltung deutschen Lebens, so erklärt der Minister, lasse ihm gerade in diesen Tagen deutschen Ermachens als großes Vorbild deutscher Gestaltung, höchsten Ringen und höchsten Strebens erscheinen. In diesem Sinne sei er den deutschen Jugend aller Schulen durch würdige Feiern am 10. November und im Unterricht vorher und nachher nahe zu bringen.

— **Warnung für Radfahrer.** Der Polizeipräsident schreibt uns: Am 15. Sept. gegen 22 Uhr, ereignete sich, wie bereits gemeldet, auf der Lehnstraße unterhalb des Chauffeushauses ein schwerer Verkehrsunfall. Der im Kaufmanns-Erholungsheim beschäftigte Metzger Gottfried S., fuhr mit einem ungenügend beleuchteten Fahrrad in voller Fahrt von hinten in eine marierende Kolonne des freiwilligen Sanitätsdienstes von Wiesbaden-Dohheim. Die am Schluß marzierenden Sanitäter trugen angedeutet, daß für alle evangelischen Schüler des Reiches anzusehen. Die evangelischen Reformationsfesten diese Lesarten in Heisterhuden oder in den betreffenden Unterrichtsformen gebührend gewürdigt wird. — Am 10. November soll ferner des 175. Geburtstages Friedrich von Schillers gedacht werden. Die unvergängliche Bedeutung Schillers für das deutsche Geistesleben und die Gestaltung deutschen Lebens, so erklärt der Minister, lasse ihm gerade in diesen Tagen deutschen Ermachens als großes Vorbild deutscher Gestaltung, höchsten Ringen und höchsten Strebens erscheinen. In diesem Sinne sei er den deutschen Jugend aller Schulen durch würdige Feiern am 10. November und im Unterricht vorher und nachher nahe zu bringen.

— **Vorsicht bei ungemachtem Obst!** Wiederholt ist darauf hingewiesen worden, wie gefährlich es ist, frisches Obst zu genießen, ohne es vorher zu reinigen, bei dem frischen Regenwässern sind die Folgen; auch der Tob kann herbeigeführt werden. Vor allem achte man darauf, daß Kinder kein ungemachtes Obst essen. So kommt jetzt wieder aus Groß-Gimmern die traurige Meldung, daß das jährliche Töchterchen eines dortigen Einwohners an Berggiftung im Darmtraktier Krankenhaus gestorben ist. Das Kind hatte mit Schädlingsempfangsmitteln besprühtes Trauben gegessen.

— **Wieder tödlicher Verkehrsunfall am Wandersmann.** Am Wandersmann hat sich schon wieder ein Verkehrsunfall ereignet, der ein Menschenleben forderte. Um einem anderen Wagen das Überholen zu erleichtern, bog ein Frankfurt-er Personauto nach rechts auf den Straßenrand hin ab. Dabei wurde ein etwa 50jähriger Wanderer durch ein Berlin-er Fahrzeug und ein Gießweg mitgeschleift. Er erlitt derartig schwere Verletzungen, daß er bereits auf dem Weg ins Krankenhaus verstarb.

— **Unglücklich gestürzt.** Im Walde an der Platte, unterhalb des Weges, der zur Hitzelwäld führt, stolperte am Sonntagmittag ein 15 Jahre alter Schüler so unglücklich über eine Baumwurzel, daß er den rechten Oberarm brach. Das Sanitätsauto brachte ihn ins Städtische Krankenhaus.

— **Regierungspersonalien.** Reg.-Ratmann Krefel, von der Personalabteilung der hiesigen Regierung ist ab 1. Oktober in gleicher Eigenschaft an die Regierung in Osnabrück versetzt.

— **Gerechtspersonalien.** Gerichtsassessor Dr. Walter Rink in Wiesbaden, wurde mit Wirkung vom 1. Okt. 1934 zum Amts- und Landgerichtsrat beim Amts- und Landgericht Wiesbaden ernannt. Amtsgerichtsrat Dr. H. H. Wenzel in Frankfurt a. M., ist vom 1. Okt. 1934 an das Landgericht in Wiesbaden versetzt worden.

— **Das Gesandte wurde dem zum Chilenischen Konsul in Frankfurt am Main ernannten Herrn Emil Sagneil, Frankfurt a. M., vom Reich erteilt.**

— **Sofes Alter.** Am 25. September gebar Frau Sabette Hill a d Wwe, Frankfurter 28, ihren 30. Geburtstag. Sie ist seit 35 Jahren Wohnortin der Wiesbadener Tagblatt.

— **Die Volkstänze des Vaterländischen Frauvereins.** NSD.-Kü 11, früher Mittelhandelsk., eröffnet am 10. Oktober d. J. wieder in den alten Räumen, Nollasstraße 4, ihren Betrieb und gibt ein gutes fröhliches Mittagessen zu 20 Pfennig ab. Die Anmeldungen werden an vier aufeinander folgenden Tagen im Büro, Neugasse 26, Zimmer 6, entgegengenommen. Preisfragen werden nicht ausgeben.

Graun verhangener Himmel und leise herabrieselnder Regen, endlich sich vürstigende Sonne und leuchtender Himmel waren naturgemäße Umrahmung und Ausdruck der ergreifenden Morgenfeier anlässlich der Weihe des Ehrenmals. Nach einem Gottesdienst beider Kirchen fand den Punkt 11 Uhr die politische Organisation, Verbände und Vereine und die gesamte Bevölkerung zu dem eigentlichen Weiheakt vor dem Denkmal. Der Reichsportführer und Führer der NS. P. S. K. Schamer-Dien ergriffen und Gutschrift des Spalters von Turnern und -mädels. Der Reichsportführer (Seestetten) sang die „Sonnen-Gezogene Männerchor“ verteilte die weihevollen Stimmung durch das deutsche Lied: „Anderen an die Gefallenen“. Der Vereinsführer der Turngemeinde S. H. e. n. n. entbot Gruß und Dank. Sein Gruß an den Reichsportführer und Führer der NS. war herzlichster Dank für kein Kommen und ein Gelübnis gleichzeitigen Einlaß für die deutsche Turn- und Sportbewegung. Tief empfundenen Dank sagte er allen, die mitgeholfen haben, dieses Ehrenmal zu schaffen, auch der Stadt Wiesbaden (Gartenbauverwaltung), die Ausschmückung und Anpflanzung in wunderbarer widerer Weihe geschaffen hat.

### Dann spricht

Reichsportführer v. Tschammer-Ostern  
 zur Weihe des Males und sprach in seiner schlicht-natürlichen Weihe zu den Herzen der Anwesenden, als Mensch zu Mensch, als Kamerad zu den Toten, als Führer der NS. und als Nationalsozialist. Wir haben manchmal das Gefühl gehabt, so sagte er u. a., unser Haus (Deutschland) sei zerstört und könne nicht wieder aufgebaut werden. Wir Deutschen neigen so oft dazu, im tiefsten Wehleid hart und im höchsten Glück schwach zu sein. Das erste scheint wohl zu sein, im tiefsten Unglück auf unser Volk aus zu blicken, auf die Pflicht, der Not zu begegnen, sie zu bannen, mannschaft und hart zu sein, jedoch als Mann, als Frau, und manchmal erscheint es so, als ob in Zeiten, wo es uns am besten geht, wir schwach werden, wir gar nicht mehr den Glauben haben könnten an eine göttliche Fügung für das alles, was uns gegeben wird im Leben, auch an eine göttliche Fügung für das, was uns genommen wird. Und so sei es gelang, daß gerade solche Wehleid für ein wieder-aufbauendes Haus, wie es unser deutsches Volk jetzt ist, recht gut ist, nie als Behaltend sein darf. Gerade dort, wo die Jugend gesammelt wird, letzte sie zurück zum Glauben und zur Stärke, die mannschaft ein muß, wenn Unglück über uns kommt, in dieser Stelle soll sie erfahren, welche Männer ihr Leben lieben und warum die Männer der Deutschen Turnerschaft angehört, die ja stets um die

Wiese der Tradition und um die Erhaltung ihrer Geschichte bedacht gewesen ist, und wenn gerade die Turnerschaft nun ihren zahlreichen Turnbrüdern dieses Mal erlischt, so bescheiden, so schlicht, so schön, so als die Natur angeht, wie es nicht schöner sein kann, so ist es aus aufrichtiger Dankbarkeit. Dieses Haus, das wir nun aufbauen, darf ja nicht aufgebaut werden ohne diesen Bekand, ohne sie (die Gefallenen), Männer und Frauen, wären wir nicht hier.

Die Hülle fiel, stamm grüßten die Lebenden die Toten. Der Chor sang auf: „Wie sie so laut ruhn“. Ortgruppenleiter W. Müller brachte den Toten Dank und Gruß im Namen der Sportbewegung und aller Verbände und Vereine Sonnenbergs. Das Lied vom guten Kameraden, derhand die Anwesenden im Gedächtnis an die Gefallenen des Weltkrieges und der Freiheitsbewegung. Der evangelische Geistliche Bismarck sprach im Namen beider Konfessionen und brachte damit auch äußerlich die uns alle verbindende und verpflichtende Gemeindschaft als Deutsche vor den Toten zum Ausdruck. Ein Turnbruder aus Diefflen (Sonnland), dessen Verein im Sommer drei Tage bei der Turngemeinde weilte, ließ seinen ergriffenen Dank an die Toten für die Bewahrung des Grenzlandes vor den Schrecken des Krieges ausfließen in dem Gedächtnis, den Toten am 18. Januar die Tote zu heißen.

Und dann richtete sich der Blick vorwärts auf das uns als Aufgabe erarbeitete und uns gemeinsam zu immer erneutem Einsatz verpflichtende Vaterland und auf den Führer als das lebendige Vermächtnis der Toten. Das Gedächtnis auf den Führer, das Deutschland- und Fort-Wesensfeld war mit allem Schmerzer der Vergangenheit auszuwachen, maßvoll in die Zukunft gerichtete Botschaften.

Der Reichsportführer besuchte anschließend die Ehrenhalle für die Gefallenen, in der die Plakette mit Bild und Namen der Gefallenen ausgestellt waren, die in einem Ehrenbuch gebunden den kommenden Geschlechtern Namen und Taten künden sollen. Gemüht und hoch beglückt war der Abschied vom Reichsportführer und Führer der NS., besonders der den kleinen Turnbrüdern und -mädels. Sie brachten ihm immer wieder ihre Unabgänglichkeit und Freude über seinen Besuch spontan zum Ausdruck. Der Turngemeinde aber war dieser Tag ein Höhepunkt in ihrem 75jährigen Bestehen, für die Turnbrüder und -schwester und für ganz Sonnenberg ein liebenswert, unergötliches Erleben.

Den ganzen Tag über war das Ehrenmal und die Ehrenhalle das Ziel vieler Volksgenossen, besonders Soldaten und Kameraden, die die Ehrenhalle für den Besuch aller Volksgenossen bis zum Mittwoch freigegeben.

## Wiesbaden-Viebrich.

Die NSB., sowie die freiwillige Feuerwehr Viebrich hatten die Bevölkerung Viebrichs gestern Abend zu einem Kameradschaftsabend in die Turnhalle eingeladen. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Im Vertiefen der NSB. begrüßte die zahlreich erschienenen, besonders auch den Ortsgruppenleiter der NSB., H. Schneider. Als Redner war H. W. G. Wiesbaden erschienen, der in längerer Ausführungen auf die Bedeutung der Feuer-Schutzweide einging. Oberbrandmeister Stritter sprach dem Redner seinen Dank aus. Aus dem nun folgenden Unterhaltungsteil verdienen ganz besonders hervorzuheben zu werden, ein von Fräulein Hagenberger vortragener Vortrag, das von dem Privatquartier gelungene Lied „Deutschland, du darfst nicht untergehen“, sowie die von der Viebricher Feuerwehr aufgeführten lebenden Bilder „Feuerwehr im Wandel der Zeit“. Die Feuerwehrkapelle sorgte für die musikalische Unterhaltung.

Am Sonntagnachmittag um 2 Uhr fand anlässlich der Feuer-Schutzweide an den rückwärts Gebäuden Diederhoff- und Eisenkirchner-Straße eine Alarmübung statt, die von der freiwilligen Feuerwehr Viebrichs, gemeinsam mit der NSB., der freiwilligen Sanitätskolonne, dem Räten-Kreuz und der Rätefeuerwehr ausgeführt wurde. Einige Minuten nach der Alarmierung trafen die Bereitschaftswache mit der Motorpistole und die freiwillige Feuerwehr an dem mit Rauch eingeeichteten Häuserfeld ein und nur wenige Minuten später war auch die Dampfmaschine, sowie die Kasse der Feuerwehr zur Stelle. Die Wehr ging mit zehn Schlauchleitungen an die Lösung des Brandes und zog auf Leitern an der Straße aus bis in die obersten Stockwerke der Häuser ein, um das Feuer zu bekämpfen. Einige Bewohner der oberen Stockwerke, sowie zwei wunderbare Feuerkinder, wurden durch Spranzgrüher heruntergelassen und von der Sanitätskolonne auf dem Brandplatz verladen. Die Kasse der Feuerwehr hatte in einem der Häuser eine besonders mit Gasausrüstung versehene Räumlichkeit besetzt, die ebenfalls ganz hervorragende Leistungen zeigte. Auch die mit Gas versorgten wurden von der Sanitätskolonne in entsprechende Behandlung genommen. Oberbrandmeister Stritter, Viebrichs und Oberbranddirektor Diele Wiesbaden nahmen an der Übung teil, die um 2.30 Uhr beendet war. Um 2.45 Uhr rüdten die Wehren wieder ein. Die Viebricher Feuerwehr, die schon in früheren Jahren so manches Großfeuer zu bekämpfen hatte, bewies auch gestern, daß sie jederzeit gerüstet ist.

## Wiesbaden-Schierstein.

Im „Aheingauer Hof“ fand am Samstag ein Abschiedsabend der Urlauber „Kraft durch Freude“ statt, die eine zeitlang zur Erholung hier weilten. Unter den einleitenden Märgen der NSD.-Kapelle Wille sah der Saal sehr reich. Die Begrüßungsansprache hielt der Ortsrat, der „Kraft durch Freude“ W. Klein. Anschließend brachte der „Kundendienstleiter Schierstein“ einige Beiträge zu Gehör, welche reichen Beifall fanden, ebenso humoristische Darbietungen, ferner die Tänze der jugendlichen Lodie Bechtold. Der Gausleiter, der aus dem Nordobied Hüßum kommenden Urlauber, H. Witzers, sprach im Namen seiner Kameraden den Galschieder seinen herzlichsten Dank aus für die schönen Tage am deutschen Rhein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Schiersteiner im kommenden Jahre dem Nordobieds einen Besuch abstatten mit ihren Tänzern, noch sehr man kann bei rheinischen Riebern zulanden, und manchen der Urlauber mag der Abschied vom Rhein recht schwer gefallen sein.

Am Sonntagmittag trat der Richtig Schierstein am Hafen an zu einer Volkstänze. Nach einem Gedächtnisreden sprach der Branddirektor Diele, Wiesbaden, und wies auf die steigende Bedeutung der Wehren hin, welche durch die immer mögliche Gefahr eines Luftangriffes jederzeit zum Schutze der Bevölkerung eingesetzt werden muß.

Auch für die Sanitätskolonne, die gleichfalls angetreten war, wußte damit der Grad der Verantwortung, die hoch auch sie berufen sei, und Brandverletzungen selbst überall einzugreifen. — Anschließend rüdte die Wehr vor die Turnhalle um hier mit mehreren Schlauchleitungen einen angenommenen Brand anzugreifen. Mit einem Wehrmarsch der Kolonnen mit Rauch durch unsere Dächer fand die Feuer-Schutzweide ihren Ausklang.

Die gestrige Nacht brachte noch einmal zahlreiche Besucher nach hier. Besonders die Lokale am Hafen hatten, durch das herrliche Wetter begünstigt, guten Besuch. Frau Johanne D e u k e r, Lindenstraße 5, feierte am Samstag ihren 72. Geburtstag.

## Wiesbaden-Dohheim.

Am Sonntag wurde der 75. Geburtstag Wiesbaden-Dohheim zu einer Übung alarmiert. In der Schule an der Neugasse war ein Dachstuhlbrand ausgebrochen, den man sofort zu löschen begann. Erjuchert wurde die Arbeit durch einen Ackerbrand, welchen ein Hausbewohner in seiner Aufregung heranzog. Starke Rauchentwicklung wirkte hindernd. Hier wurde das neue Rauchfängergerät patrtlich erprobt. Eine Brand-Bombe, die kurz dazum im Garten der Krone“ einfiel, wurde rasch abgelöst. Die freiwillige Sanitätskolonne mußte mehrere „Verletzte“ abtransportieren. In der Abschlussszene am Abend im „Reinhold“, sprach Bürgermeister a. D. Sportler, und ehrte für 75jährige Mitgliedschaft die Herren Dieter Jung und Philipp Köhner durch Diplom-Überreichung. Der hiesige Richtig unter Leitung seines Führers, Klee, bewies gestern wieder seine Schlagkraft.

Die Siedlung Freudenberg feierte gestern, wie alljährlich, ihr Herbstfest. Bereits am Samstag fand eine Verkleidung der Siedler im Festzelt statt. Am Sonntagmittag wurde ein Festzug arrangiert, der vorwiegend durch die Jugend mit ihren Humoreskenmärgen fuhr, sowie den Siedlern, welche ihre Arbeitsgeräte trugten, bekräftigt wurde. Anschließend ging es zum Tanz ins Festzelt. Für die Jugend wurden vielerlei Gesellschaftsspiele veranstaltet. Erfolgreich ist immer wieder das kameradschaftliche Zusammengehörigkeitsgefühl der Siedler, welche sich aus dem Nichts eine Heimat geschaffen haben.

## Wiesbaden-Bierstadt.

### Ein Ertrag der Feuerweh.

Die Feuer-Schutzweide fand am Sonntagnachmittag in Bierstadt einen würdigen Abschlus. Nachdem sich gegen Nachmittag das Wetter höchlich besserte, begann eine immer größere Menschenmenge nach dem Plage an der alten Schule zu eilen, um hier der großen Übung der Feuerweh, mit der der Abschied des langjährigen Ehrenbrandmeisters Ludwig Horreiß verbunden war, beizuwohnen. SA. und SA. mußten eingesetzt werden, um die Wäperrung dornehmen. Auf dem großen Plage vor der alten Schule hatten die Feuerweh Werkstat mit sämtlichen Ausrüstungen, die NSD., das Jungvolk, die Ortsvereine und die SA. teilnehmend genommen. Unter den Räteleitern „Präsident“ Karliches Schritten Ehrenbrandmeister Horreiß, Stadtrat Witzold, Stadtrat Thorn, die NS-Amtsvater Bierbrauer und Gläß, sowie der Leiter der hiesigen Wehr, Brandmeister Sternberger, die Front der Formationen ab. Eine Geräteübung leitete die große Übung der Feuerweh Bierstadt ein, woran auch die Sanitätskolonne Bierstadt unter Leitung von Gruppenführer Bargon teilnahm. Dann rüdte die Wehr vom Plage der alten Schule ab, um einen Alarmangriff vorzunehmen. Zwei Minuten nachher der Alarm „Großfeuer“ ertönd, worin die gesamte Wehr an der Brandstelle anwesend. Angenommen wurde ein Brand der alten Schule. Die Übung klappte ausgezeichnet. Anschließend wurde der Festzug „zur Rolle“ in Angriff genommen, der durch Fliegerbomben in Brand geraten war. An der alten Schule ergriß Stadtrat Witzold das Wort zu einer längeren Rede, in der er über Sinn und Zweck der Reichs-Feuerweh





woche sprach. Persönliche Worte richtete er dann an den Scheidenden langjährigen Führer der Feuerwehr, Ehrenbrandmeister **Karl Reichel**, der die Wehr im Jahre 1901 gründete und bis zum 1. September 1934 führte. Ihm gelang es aus der Wehr eine der schlagkräftigsten in Nassau zu machen. Stadtrat **Alfred Böttcher** dankte **Karl Reichel** für seine Arbeit, die er auf dem Gebiete des Feuerlöschwesens nicht nur allein in Wiesbad, sondern auch im ganzen Kreis geleistet hat. Herr **Reichel** war auch in den letzten Jahren Kreisbrandmeister und überreichte ihm im Auftrag des Herrn Oberbürgermeisters ein Anerkennungsdiplom. Mit einem Vorbemerklich der Feuerwehr an ihrem langjährigen Führer und einem Propagandamärchen, an dem sich sämtliche V.E.-Formationen beteiligten, durch die Straßen Wiesbads, fand die Feuerwehrrunde für Ende. Am Abend fand im Saalbau „Kofe“ ein gemüthliches Beisammensein statt.

**Wiesbaden-Erbenheim.**

Die Erbenheimer **Kirchweih**, die in diesem Jahre wegen des Erntedankfestes um eine Woche vorverlegt werden mußte, hatte einen wesentlich stärkeren Besuch aufzuweisen als im Vorjahr. Auf dem Nachplatz, auf dem 2 Karussells und zahlreiche Schau- und Kunststücke aufgeführt wurden, hatten herrliche in den Nachmittagsstunden ein köstliches Gebränge. Das schöne Herbstwetter und der in diesem Jahre besonders geschaltvolle Applaus hatten ein zahlreiches Publikum aus der näheren Umgebung angezogen, das bis in die späten Abendstunden die Gassen füllte.

Das **Storchenspaar** hat vor einigen Tagen sein Sommerquartier auf der Scheune von Bürgermeister Wintermeyer verlassen und die Reise nach dem Süden angetreten. Es hat auch in diesem Jahre, wie im vorigen, seine Jungen ausgebildet. Bei einem interessanten Kampf, der im Frühlicht zwischen zwei männlichen Störchen ausgefochten wurde und zu Gunsten des härteren Feindes einbringungs erndete, gingen die Eier zu Bruch. Eine zweite Brut blieb ergebnislos.

**Musik- und Vortragsabende.**

\* **Bunter Abend der NSG. „Kraft durch Freude“.** Im Paulinenschloßchen veranstaltete die NSG „Kraft durch Freude“ am Samstag einen großen Bunter Abend, der so ungemein großen Erfolg hatte und doch neben dem ursprünglichen vorgesehene alten Saal auch Kuchenhalle und Wandelhalle einbezogen werden mußten. Besondere in beiden Sälen wurde das Programm abgewechselt, an drei Stellen tanzteten unermüdet Mitglieder der NSG-Kantate, um die bald ausgeglichene Stimmung noch zu steigern und zwischen den einzelnen Vorträgen gern wahrgenommene Gelegenheit zum Tanz zu bieten. Daß als Motto des Abends eine ungelebte Freundschaft soll auf zu ihrem Recht kam, dafür sorgten die sich erfolgreich einsetzenden Gäste von **Andreas Kleinmeyer** als **Erzähler**, **Max Kleinmeyer** als **Lehrer** und ein wichtiger und gewandter **Volker**, der auch in schlagfräftig politisierten förmlichen Vorträgen viel Beifall fand. Durch **Schmidt** und **Temperament** gefiel die Stimmungslagerin **Miese Hermanns**, auch in humoristischen Zwischenspielen mit ihrem Partner, als würdevoll Komiker erwies sich ferner **Jean Hegel**. Mit **Bernd** und **Isidor** rührte-mittem Gefühl bot **Doris** für einen **Volker** und zwei

Charakteristika. **Hans Sora** zeigte in seinem großen Instrumental-Act vielseitige musikalische Begabung. Nicht weniger leiten in ihrer mitreißenden Wirkung das urwüchsig heilige Bauernbrot der zwei Kleintanzs und die zu größter Ausgelassenheit führenden „armonischen Lieder“ von **M. und A. Hellei**. Die einzelnen Darbietungen fanden in **Hans Widenhäuser** einen tatkraftigen, anheimelnden Beifall am **Hörsaal**. Mit **fröhlich** bänzendem, köstlichen Beifall wurden alle Beifall ausgeprochen, so wurde der Abend mit bestem Beifall von **Verträgen**, **Spiel** und **Tanz** in jeder Hinsicht zu einem vollen Erfolg.

**Wiesbadener Bildspiele.**

\* **Ma-Jakal.** Es gibt gewisse Theaterstücke, die einfach nicht tot zu kriegen sind. Dazu gehört auch der heimatliche **Schwanz „Charleys Tante“** von **Branden-Thomas**. Die ältere Generation kann sich vielleicht noch an die **Lachsalen**, die Orkane einer demungelassenen **Luftlinie** des **Publikums** erinnern. Es gab Bühnen, die **„Charleys Tante“** Abend für Abend gaben, und **Kets** prangte an der **Kasse** das kleine **Schildchen „Ausverkauf“**. So was kommt in **Wiesbad** nicht mehr vor. Aber ein **Gedächtnis** ist mit dem **millionenfachen** **Donna Lucia d'Alondoro** aus **Brillien** immer noch zu machen. Nachdem sie von **bekanntem** **Komiker** noch **kurzem** **Scheidend** aus dem **Grabe** **herbeigezogen** und einer **unabänderlichen** **Kadmet** wieder in **Erinnerung** gebracht worden war, bemächtigte sich ihrer auch der **Film**, und unter **A. A. Steinhilber** **Regie** **klammert** sie nun **springelnd** über die **Reinwand** mit ihrer **Verleide**, ihrer **Häufigkeit** und ihrem auf **modern** **gearbeiteten** **Lautenfeld**. **Bobbs**, der **Sohn** eines **spitzigen** **Arzts**, hat **seine** **komischerischen** **Talente** auf der **Reinwand** **erprobt** und **nach** **nur** **aus** **den** **verschleierten** **Gründen**, unter **berühmter** **Leitung**, ein **fröhlich** und die **Reise** an **erster** **Stelle** **sehen**, eine **Damenrolle** auf sich nehmen. Es gibt allerlei **Geschichten** bei dieser **Kolle**. Der **Schauspieler** wird **leicht** **zum** **Clown**, **vielleicht** **gar** **ordinär**, aber er will die **Gänge** **beifall** **anziehen**, und **er** **bestimmt** **einen** **Anflug** **von** **Hautgout**. **Baul Kemp** hält die **rechte** **Mitte**. Er gibt nichts weiter als **Angelegenheit** und **Darmlosigkeit**, er packt **keine** **Kolle** **recht** **handelt** **an**, **schlägt** **aber** **nicht** **über** **die** **Stränge**. Er gibt **eben** **etwas** **und** **gerade** **so** **viel**, **als** **er** **verträgt**. **Man** **kennt** **ihn** **ohne** **weiliges** **trotz** **der** **bestimmten** **Leitung** **für** **eine** **sehr** **schlechte** **Leitung**. Die **einzelnen** **recht** **berden** **Scene** **wie** **mit** **einem** **Schimmer** **echten** **Humors** **zu** **umgeben**. **Er** **will** **nicht** **mehr** **aus** **der** **Rolle** **herausfallen**, **als** **darf** **er**. **Und** **er** **fehlt** **er** **vor** **uns** **nicht** **als** **der** **elegische** **Vielsager**, **der** **er** **am** **Anfang** **zu** **sehr** **seht**, **sondern** **als** **ein** **direkt** **aus** **dem** **besten** **italienischen** **Urwald** **importiertes**, **temperamentvoll-totetes** **und** **schwere** **Jigoren** **zweihundert** **Mannebel**. Die **anderen** **Gestalten** **des** **Films** **sind** **nur** **dazu** **da**, **um** **der** **Handlung** **Relief** **zu** **verleihen**, **so** **der** **geliebte** **Arzt** **(Paul** **Heckels)**, **der** **heiligene**, **kommeiliche** **Arzt** **(Erz** **Kleinmeyer)**, die **mal** **geschickten** **Wiederholer** **und** **Wiederholerinnen** **(Marta** **Zinn)**, **Eric** **De** **Wette** **(Hilgert)**, **Ernst** **Hahn** **und** **die** **richtige** **Tante**, die **hats** **harmlose** **Die** **Wit**. — **Im** **Reiseprogramm** **läuft** **ein** **Kulturfilm** **voller** **Reise**, **„Fährling** **am** **Comer** **See“** **und** **ein** **anderer**, **der** **Ausnahme** **aus** **den** **deutschen** **Kennnen** **an** **der** **Koschob** **und** **dem** **Rübriging** **in** **padenden** **Aufnahmen** **bringt**.

**Befanntmachungen.**

„Ein Abend in Grinzing.“ Die Veranstaltung der NSG „Kraft durch Freude“ ein Abend in Grinzing, der am 29. Sept. im Paulinenschloßchen stattfinden sollte, mußte wegen des Erntedankfestes auf einen späteren Termin verzögert werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Die bereits erfolgten Eintrittskarten behalten für den späteren Termin ihre Gültigkeit.

**Eine Feuerwehrrunde auf dem Großen Feldberg.**

— **Vom Feldberg, 23. Sept.** Die Gemeinde **Kiebereisenberg**, die Eigentümerin der **Feldbergwälder** ist, hat unter den **Bewohnern** der **Großwälder** eine **Waldabteilung** gegründet und sie mit **zwei** **Gruppen** **ausgestattet**. Die **Abteilung** muß **regelmäßig** **Feuerwehrrunden** **veranstalten**. **Damit** **ist** **ein** **schon** **fast** **zehn** **ausgesprochenen** **Bündnis** **der** **Kassaulichen** **Brandversicherungsanstalt** **entsprochen** **worden**.

— **Nordenstadt, 23. Sept.** Am **Samstagabend** wurde in **Nordenstadt** ein **49 Jahre** **alter** **Landwirt** aus **Wiesbaden** von einem **Motorradfahrer** beim **Überqueren** der **Straße** **umgerissen** und **brach** **den** **rechten** **Oberarm**. **Der** **Verunglückte** **wurde** **von** **Sanitätsauto** **ins** **St. Josephshospital** **gebracht**.

— **Idstein, 23. Sept.** Die **Stadtverwaltung** **Idstein** hat die **Stelle** **eines** **Bürgermeisters** **ausgeschrieben**. Die **Stadt** **war** **bisher** **ohne** **hauptamtlichen** **Bürgermeister**.

— **Elkville i. Rhg., 22. Sept.** Auf der **Wollulfer** **Straße** geriet der **Personenwagen** des **Rechtsanwalts** **Dr. D. Wiesbaden** in **Brand** und wurde **vollständig** **vernichtet**. Die **Ursachen** **konnten** **im** **letzten** **Augenblick** **nach** **in** **Sicherheit** **bringen**. **Es** **war** **wohl** **möglich** **gewesen**, **den** **Brand** **sofort** **abzuschließen**, **aber** **man** **rechnete** **mit** **einer** **Erschöpfung**, die **aus** **unabsehlich** **eintrat** **und** **eine** **Erschöpfung** **von** **über** **20** **Wtz.** **verursachte**. **Nach** **der** **Erschöpfung** **wurde** **ein** **Minimapparat** **gerietet**, **das** **nach** **zu** **retten** **war**.

— **Erbach i. Rhg., 22. Sept.** Der **älteste** **Einwohner**, **Altner** **von** **1806** **und** **1870/71**, **Johann** **George**, **ist** **im** **91. Lebensjahr** **gestorben**.

— **Koblenz, 22. Sept.** Auf der **Straße** **zwischen** **Güls** **und** **Nettern** **stutzte** **während** **der** **Fahrt** **die** **Türe** **eines** **Motorwagens** **auf** **und** **der** **Witfahrer**, **ein** **Schreiner** **aus** **Koblenz**, **stürzte** **hin** **aus**. **Er** **fiel** **dabei** **mit** **solcher** **Wucht** **auf** **ein** **Straßengeländer**, **daß** **ihm** **der** **Brustkorb** **eingedrückt** **wurde**. **Schwerer** **verletzt** **und** **bewußtlos** **brachte** **man** **ihn** **in** **ein** **Krankenhaus** **nach** **Koblenz**, **wo** **er** **aber** **bald**, **ohne** **das** **Bewußtsein** **wieder** **erlangt** **zu** **haben**, **gestorben** **ist**. — **Ein** **tragisches** **Familien** **schicksal** **ist** **aus** **Körlitz** **(Landkreis** **Koblenz)** **zu** **berichten**. **Der** **Landwirt** **Joh. Becker** **fiel** **plötzlich** **an** **den** **Folgen** **einer** **giftigen** **Handelentszündung**; **seine** **Frau**, **die** **für** **kurze** **Zeit** **das** **Haus** **verließ**, **fiel** **am** **1. Sept.** **in** **der** **Wäsche** **tot** **auf**. **Als** **kurz** **darauf** **der** **Schwiegervater** **der** **Frau** **auf** **der** **Straße** **von** **dem** **plötzlichen** **Abgehen** **des** **Landwirts** **hörte**, **wurde** **dieser** **von** **einem** **Herzschlag** **betroffen**, **den** **er** **sofortigen** **Tod** **zur** **Folge** **hatte**.

— **Kassau a. d. Bahn, 22. Sept.** Der **bekannteste** **Kassauer** **Wirtschaftsmarkt**, **das** **beliebte** **Heimatfest** **der** **unteren** **Bahn**, **nach** **einem** **guten** **Verlauf**, **in** **den** **verschiedenen** **Ausstellungen** **wurden** **beste** **Ergebnisse** **verzeichnet**. **Der** **Festzug**, **„Blumen**, **Wein**, **Herbstland“**, **erfreute** **Tausende** **von** **Zuschauern**, **die** **von** **nah** **und** **fern** **herbeigekommen** **waren**.

— **Fe. Aus dem Unterwiesenthaler Kreis, 22. Sept.** Der **Unterwiesenthaler** **Wald** **mit** **Wirtung** **von** **1. Oktober** **1934** **mit** **dem** **Behörden** **Rechtsabteilung**, **für** **den** **in** **wasserwirtschaftlichen**, **kulturbau** **und** **ingenieurbautechnischen** **Angelegenheiten** **bisher** **der** **Kulturbau** **in** **Wiesbaden** **zuständig** **war**, **um** **Dienstbesitz** **des** **Kulturbau** **in** **Dillenburg** **gehlagen**. **Für** **die** **Beauftragung** **der** **vorgesehenen** **Arbeiten** **ist** **dabei** **von** **dem** **angegebenen** **Zeitpunkt** **ab** **der** **Kulturbau**, **Regierungsrat** **Soder-Dillenburg**, **Behördenhaus**, **zuständig**.

**Wetterbericht.**

Witterungsaussichten bis Dienstagabend: Meist härter bewölkt mit etwas Regen, mäßige südwestliche Winde.

**Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden**  
(Normalstation beim Eldo, Nachgangsmittel.)

Datum	23. September 1934	1. Sept.
Origo	7 Uhr 11 Uhr 11 Uhr 7 Uhr	
Luft- auf 1 m über Meeresspiegel	14.3 14.3 14.3 14.3	14.3
Lufttemperatur (Globe)	13.7 13.7 13.7 13.7	13.7
Relative Feuchtigkeit (Globe)	82 82 82 82	82
Windrichtung und -stärke	SW 1.5 1.5 1.5 1.5	SW 1.5
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.7 0.7 0.7 0.7	0.7
Wetter	bedeckt	bedeckt

23. Sept. 1934: Nächste Temperatur: 15.8  
 24. Sept. 1934: Nächste Temperatur: 14.3  
 Sonnenaufgang am 23. Sept. 1934: 6:11  
 Untergang am 23. Sept. 1934: 6:30

**Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.**

**Hauptredakteur** **Prof. Dr. G. G. G.**  
**Verleger** **Dr. G. G. G.**  
**Druck** **Dr. G. G. G.**  
**Vertrieb** **Dr. G. G. G.**

**Raubüberfall auf ein Postamt.**

Die Täter entkommen. — **Freitag, 23. Sept.** Samstagabend kurz vor 22 Uhr wurde auf das **Freitag** **Postamt** ein **vermeintlicher** **Raubüberfall** **ausgeführt**. **Zwei** **Täter** **drangen** **mit** **Rachschüssen** **in** **den** **Hof** **ein** **und** **vor** **hier** **in** **die** **Diensträume**. **Der** **anwesende** **Postbeamte** **wurde** **nieder** **geschlagen** **und** **dann** **durch** **die** **Täter** **beleidigt**. **Dann** **schlossen** **die** **beiden** **Räuber** **das** **Geldschloß** **auf** **und** **raubten** **575** **RM, 150** **RM** **in** **Silber** **und** **425** **RM** **in** **Banksnoten**. **Die** **Räuber** **entflohen** **darauf** **im** **Dunkel** **der** **Nacht**. **Sofort** **ausgenommenen** **Fahndungen** **nach** **ihnen** **blieben** **bis** **zur** **Stunde** **ohne** **Erfolg**. **Bei** **Verhör** **des** **Abschusses** **hatten** **sich** **die** **etwa** **30** **Jahre** **alten** **und** **170** **Reiser** **großen** **Männer** **durch** **blaue** **Brillen** **unkenntlich** **gemacht**.

**Som Postauto überfahren.**

— **Groß-Gerau, 23. Sept.** Als am **Samstagabend** **das** **Postauto** **von** **Königsbrunn** **durch** **die** **Sabahstraße** **in** **Königsbrunn** **fuhr**, **zog** **der** **13jährige** **Sohn** **Bernhard** **des** **Wirtschafters** **Waller** **aus** **einer** **Reisekoffer** **ein** **und** **rannte** **in** **den** **Omnibus** **hinein**. **Der** **Junge** **geriet** **unter** **die** **Räder** **des** **Wagens**, **die** **ihn** **über** **den** **Leib** **gingen** **und** **seinen** **Torso** **auf** **der** **Stelle** **herbeiführten**.

**Hans Stofsch-Sarraiani †.**

Am 22. September ist im Krankenhaus von Sao Paulo der weltbekannte deutsche Jirfusdirektor **Hans Stofsch-Sarraiani** im Alter von 61 Jahren gestorben. Die Jirfuswelt hat in ihm einen ihrer bedeutendsten und erfolgreichsten Vertreter verloren. Sein Unternehmungsgeist hat ihn kurz nach dem Kriege den deutschen Namen in alle Welt hinausgetragen und namentlich in den südamerikanischen Staaten durch beste Managements für unser Land gewonnen. Das Leben dieses Tierforschers war ungewöhnlich bewegt. 1873 wurde Stofsch-Sarraiani als Sohn eines Landwirts in der Provinz Posen geboren. Der Vater setzte ihn in die Lehre bei einem Berliner Kaufmann,



so es der Junge aber nicht aushielt. Er brannte durch und wurde mit 18 Jahren **Stallburse** **in** **einem** **Wanderzirkus**. **Die** **Atmosphäre** **hielt** **ihn** **in** **ihren** **Bann**. **Stofsch** **trat** **bereits** **nach** **einem** **halben** **Jahre** **als** **Tierknecht** **an**, **nachdem** **er** **sich** **mit** **Tierforschern** **beschäftigt** **hatte**. **Als** **ein** **mal** **einmal** **ausbrach**, **rettete** **Stofsch** **einem** **Arbe** **das** **Leben** **und** **wurde** **dafür** **zum** **Stallmeister** **ernannt**.

**Aus Provinz und Nachbarschaft.**

**Traubendiebstahl.** — **Sersheim (Kreis Mainz), 22. Sept.** Die **Traubendiebstahl** **meisten** **sich** **in** **letzter** **Zeit** **und** **nehmen** **einen** **Umfang** **an**, **der** **geradezu** **erstaunlich** **ist**. **So** **wurde** **beobachtet**, **daß** **die** **Diebe** **jetzt** **schon** **wie** **mit** **einem** **Schimmer** **echten** **Humors** **zu** **umgeben**. **Er** **will** **nicht** **mehr** **aus** **der** **Rolle** **herausfallen**, **als** **darf** **er**. **Und** **er** **fehlt** **er** **vor** **uns** **nicht** **als** **der** **elegische** **Vielsager**, **der** **er** **am** **Anfang** **zu** **sehr** **seht**, **sondern** **als** **ein** **direkt** **aus** **dem** **besten** **italienischen** **Urwald** **importiertes**, **temperamentvoll-totetes** **und** **schwere** **Jigoren** **zweihundert** **Mannebel**. Die **anderen** **Gestalten** **des** **Films** **sind** **nur** **dazu** **da**, **um** **der** **Handlung** **Relief** **zu** **verleihen**, **so** **der** **geliebte** **Arzt** **(Paul** **Heckels)**, **der** **heiligene**, **kommeiliche** **Arzt** **(Erz** **Kleinmeyer)**, die **mal** **geschickten** **Wiederholer** **und** **Wiederholerinnen** **(Marta** **Zinn)**, **Eric** **De** **Wette** **(Hilgert)**, **Ernst** **Hahn** **und** **die** **richtige** **Tante**, die **hats** **harmlose** **Die** **Wit**. — **Im** **Reiseprogramm** **läuft** **ein** **Kulturfilm** **voller** **Reise**, **„Fährling** **am** **Comer** **See“** **und** **ein** **anderer**, **der** **Ausnahme** **aus** **den** **deutschen** **Kennnen** **an** **der** **Koschob** **und** **dem** **Rübriging** **in** **padenden** **Aufnahmen** **bringt**.

**Som Zuge erfaßt und getötet.**

— **Badenhanen, 23. Sept.** In der **Waldstraße** **Badenhanen** **Zellenhaufen** **wird** **gegenwärtlich** **am** **Wald** **ein** **Brüder** **erneuert**. **Der** **mit** **den** **Wald** **arbeiten** **beauftragte** **Ludwig** **Wolff** **hatte** **auf** **ein** **Signal** **eines** **Bahnbeamten** **hin** **seine** **Arbeitsstätte** **zu** **verlassen**, **weil** **ein** **Zug** **sich** **nahte**. **Er** **wurde** **aber** **trotz** **dem** **Som** **Zuge** **erfaßt** **und** **beifolgt** **geschleudert**. **Wolff** **wurde** **so** **schwer** **verletzt**, **daß** **er** **auf** **der** **Stelle** **starb**. **Die** **Ursachen** **des** **Unfalls** **sind** **noch** **unbekannt**. **Die** **Ursachen** **des** **Unfalls** **sind** **noch** **unbekannt**. **Die** **Ursachen** **des** **Unfalls** **sind** **noch** **unbekannt**.

Als **Clown** **Sarraiani** **treffen** **wir** **den** **jungen** **Mann** **bald** **darauf** **in** **ganz** **Europa** **wieder**. **Er** **fährte** **die** **besten** **Affen**, **Gänse**, **Kanarienvögel**, **weiße** **Katten** **usw.** **vor** **und** **holte** **damit** **große** **Erfolge**. **Man** **bot** **ihm** **nicht** **weniger** **2000** **Mark** **im** **Monat** **Gage** **an**. **Se**



**WALHALLA**



**ROM-EXPRESS**

mit **Conrad Veidt**

Nehmen Sie Teil an dieser abenteuerlichen Fahrt im Luxuszug

**Paris - Rom**

Und Tom Jersey, der Mann mit den Wunderhänden.

4, 6.15, 8.30 Uhr. Sa. ab 3 Uhr.

**Achtung! Hausfrauen!**  
Letzte Sendung **Preisbeiben**  
Dienstags früh auf dem Markt wie immer, Stand a. d. Kirche.

**Stechen u. Brennen auf der Fußsohle**

Schmerzhaftes Schwielenbildung beseitigt meine neuartige, gesetzlich geschützte **Spreizfuß-Bandage** mit dem bis unter die Zehen reichend, samtweiches **Spreizfußpolster**

Sie gehen wie auf Samt, in jedem Schuh zu tragen. Preis das Paar **RM. 4.60** (Nachahmungen werd. gerichtlich verfolgt)

**Für Füße Fuchs**

Wiesbaden, Tausenstr. 24, F. 22369



**Gesichts-Pflege A.B. Wallach**

Gracia Methodo - Kosmetische Mittel Fabrik - Schmaragdine Kosmetikfabrik - Wiesbaden 3, Tel. 24723

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hoch erfreut an

**Arthur Steeg u. Frau**  
Elma-Brigitte, geb. Ammon

Z. Paulinenstift 22. Sept. 1934.



**Film-Palast**

**Heinz Rühmann**  
neben **Louis Graveur**  
in dem Tonfilm:  
**„Ein Walzer für dich“**  
nicht gesehen und gehört — heißt etwas versäumt zu haben!

**Bleichstraße 5**

**Ton-Kino für jedermann**  
Bekannt durch unübertroffene Bild- und Ton-Wiedergabe

Bis einsch. Donnerstag:  
**Der Meisterdetektiv**  
mit **Weiß Ferdl Ery Bos, Kampers, Stiwe**  
Lachen ohne Ende!

Im Programm:  
Das tolle Lustspiel  
mit **Liesl Karstadt** und **Karl Valentin**  
**Im Photoatelier**  
Fox Tönende Wochenschau

**Warum krank sein?**

Gänzlich neue Wege auf dem Gebiete des Natur-Heilverfahrens. **Ueberraschende Erfolge.**

Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt — Erfolgreiche Behandlung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden, offene Beine — Krampfadern, Zuckerkrankheit - Beschwerden der Wechseljahre

Verlangen Sie schriftlich kostenlos Aufklärungsschrift A. über

**„Lebensquell“**  
M. Wicky, Wiesbaden, jetzt: Große Burgstraße 4.

**Der Rundfunk.**

Dienstag, den 25. September 1934.

**Reichsfunke:** 11.30 bis 12.00

5.45 Stuttgart: Choral, Zeit, Wetter, 5.50 Stuttgart: Gymnastik I, 6.15 Gymnastik II, 6.40 Zeit, Frühmelodien, 6.50 Wetter, 6.55 Stuttgart: Frühkonzert, 8.10 Wetterstand, Wetter, 8.15 Stuttgart: Gymnastik

10.00 Nachrichten, 10.45 Reichliche Aufträge für Küche und Saal, 11.00 Verkehrskonzert, 11.30 Programmangelegenheiten, Wirtschaftsmeldungen, Wetter, 11.45 Sozialdienst.

12.00 Mittagskonzert I, 12.00 Zeit, Saalbericht, Nachrichten, 13.10 Nachrichten aus dem Saal, 13.15 Mittagskonzert II, 13.50 Zeit, Nachrichten, 14.00 Mittagskonzert III, 14.30 Wirtschaftsbericht, 14.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, 14.55 Wetter, 15.10 Für die Frau, 15.50 Saalbericht der Woche.

16.00 Nachmittagskonzert, 17.30 Saal, Wald und Flur, 17.45 Sängerlieder, 18.00 Horne — hinten — oder wie bisher? Heber die verlebendigen Antriebsarten unserer Automobile, nachmann und Raie unterhalten sich, 18.15 Aus Wirtschaft und Arbeit, 18.25 Nationaler Gesangsunterricht, 18.45 Wetter, Wirtschafts-meldungen, Programmänderungen, Zeit.

18.50 Freiburg: Unterhaltungskonzert, 19.45 Der Jeitfunk bringt: Tagesgespräch, 20.00 Zeit, Nachrichten.

20.10 Unterhaltung: Pieder von Robert Schumann, 20.40 Geinbauern, eine verlungene Kaiserkrone, 21.10 Unterhaltungskonzert.

22.20 Zeit, Nachrichten, 22.35 Stuttgart: Du mußt wissen, 22.45 Nachrichten aus dem Saal, Wetter- und Sportbericht, 23.00 Stuttgart: Orchesterkonzert, 23.00 Nachtmitt.

seit 1543

**Köfsteitzer Schwarzbier**

3300 Gerdensdörner

Köfsteitzer Schwarzbier ist erhältlich in den Bierhandlungen und Lebensmittelgeschäften. F.133

**Rotkreuzbuche des Vaterland-Frauenvereins**  
NSV-Küche II — früher: Mittelstandsküche  
Nikolastraße 4.  
**Eröffnung 10. Oktober**  
Anmeldung: Neugasse 26, Zimmer 6.

Buchstabe: A-F 26. September, G-M 27. September, N-Sch 28. September, St-Z 29. September

**Berfteigerung**  
von Möbeln und Haushaltsgegenständen nehme nach Aufträge aller Art zum Rittersteig entgegen.

**W. Klapper**  
Aufzionator und Taxator,  
Rühlingenstraße 4 (an der oberen Hebergasse). — Telefon 28459.

**Hühneraugen**  
Hornhaut, Schwielen u. Warzen beseitigt unblutig **Kukirol**  
Schachtel 75 Pfa.

**Warum krank sein?**

Gänzlich neue Wege auf dem Gebiete des Natur-Heilverfahrens. **Ueberraschende Erfolge.**

Warum Alterserscheinungen? — Arterienverkalkung? — Gesunder Schlaf — Stuhlverstopfung in Tagen beseitigt — Erfolgreiche Behandlung von Hexenschuß, Rheumatismus, Gicht, Ischias, Asthma, Erkrankung der Luftwege — Nerven-, Magen-, Darm- und Herzbeschwerden — Nieren- und Leberleiden, offene Beine — Krampfadern, Zuckerkrankheit - Beschwerden der Wechseljahre

Verlangen Sie schriftlich kostenlos Aufklärungsschrift A. über

**„Lebensquell“**  
M. Wicky, Wiesbaden, jetzt: Große Burgstraße 4.

Verstärkter echter Schwarzwälder **Fidennadel-Franzbranntwein**  
vereint die Wirkung des Franzbranntweins mit der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-Nadelbäume hergestellt wird.

Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Nerven- Erhaltungsschmerzen. Er kräftigt wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen 75 Pf. 1.40 Mk., 2.70 Mk. sowie lose auszugeben.

**Drogerie „fuglie“ Tauber**  
Ecke Moritz- und Adelheidstraße 24, Telefon 22121.

**Bleichsucht und Blutarmut**  
wird behoben, wenn Sie unseren bekannten **Blutsaft** einnehmen.  
Alle Kneipp-Kräuter vorrätig. Allein echt **KRAUTER UND REFORM**  
W. Blumenthal, irisches Unterhaus, Marktstraße 13.

**Zeitspenden** 191/1571

5.50 Nachrichten, 6.15 Tagesgespräch, 6.20 Von Zeitgeist, Frühkonzert, 7.00 Nachrichten.

10.00 Nachrichten, 10.10 Gedächtnis als Gedächtnis: Alle neuen Eimen, Einer für Alle, Ein dramatisches Spiel, 10.50 Fröhlicher Kindergarten.

12.00 Von Weinstig: Mittagskonzert, 13.00 Melodien aus Verdis „Aida“, 15.15 Für die Frau, 15.40 Selbstbestimmung der Jugend in unzufriedener Gesellschaft.

16.00 Von Köln: Neue Unterhaltungsmusik, 17.00 Von Oslo: Kom 7. nordischen Musikfest, 18.05 Schwedische Musik, 18.50 Preisausloosung der Reichsfeierlichkeiten. Wer kennt dieses Buch? Bekanntgabe der Preissträger vom 14. 9. 1934. Heinrich George Heit aus einem der sechs Bücher des Monats September.

19.20 Pieder hinterm Schilf, Gelehrte um satte Musik, 20.00 Kernprogramm, Nachrichten.

20.10 Von Hamburg: Der unbekanntes Johann Strauß, Zu seinem 130. Geburtstag, 21.10 Tanz auf allen Wieren.

22.00 Nachrichten und Sportbericht, 22.30 Die Bilanz der großen Ruberregenten, 23.10 Simmlische Klänge.

**Kochbrunnen-Konzerte.**

Dienstag, den 25. September 1934.

11 Uhr:  
**Frühkonzert**  
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem städtischen Rotorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Reich.

1. Ouvertüre „Dem Vaterland“ von Zimmer,  
2. Barockbräse über das Lied „Kole Marie“ von Blum-Bernting,  
3. Fantaisie aus der Oper „Das Nachtigallert in Granada“ von Kreutzer,  
4. Ich liebe Dich, Balzer von E. Waldteufel,  
5. Erinnerung an Offenbach, Volpouiri an Petros,  
6. Eder-Maria von Probst.

**Planvolle Werbung**  
durch Anzeigen im **Wiesbadener Tagblatt** belebt das Geschäft

**Brennliches Staatstheater**

Dienstag, den 25. September 1934.

Großes Haus.  
Stammreihe A. 4. Vorstellung.  
**Friedemann Bach**  
Dier von Paul Greener,  
Friederich, Rufant, Schand-von Trapp,  
Sahidi, Ohlholzer, Singenstreu,  
Lutlar, Grederus, Harbich,  
Dömal, Reichmann, Schmitt-Walter.

Stammreihe B. 4. Vorstellung.  
**Reines Haus.**  
Stammreihe II. 3. Vorstellung.  
**2 9 3**  
Eitel zu dreien von Klambund,  
Sikh, Schilfert,  
Gensmer, Albert, Heitfoof,  
Seldin.

Stammreihe III. 3. Vorstellung.  
**2 9 3**  
Eitel zu dreien von Klambund,  
Sikh, Schilfert,  
Gensmer, Albert, Heitfoof,  
Seldin.

**Todesfälle in Wiesbaden.**

Phillip Stiffenbauer, ohne Beruf, 78 J., Müllerstraße 20, + 19. 9.

Karl Schäfer, Gärtner, 72 Jahre, Oranienstraße 6, + 19. 9.

Wilhelm Beder, Arbeiter, 30 Jahre, Weidenstraße 8, + 19. 9.

Selene Burgmann, geb. Schmidt, Wwe., 82 J., Müllerstraße 8.

Elisabeth Epler, geb. Weber, Wwe., 62 Jahre, Adlerstraße 37, + 20. 9.

Matthias Geymann, geb. Groß, Wwe., 75 J., Bismarckring 19, + 20. 9.

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Charlotte Boué**  
geb. Bäger  
ist nach kurzer schwerer Krankheit im 74. Lebensjahr sanft im Herrn entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Adolf Boué.**

Wiesbaden (Bülowstr. 5), 24. Sept. 1934.  
Beerdigung: Mittwoch, 26. Sept. 1934 nachm. 3 Uhr Südfriedhof.

**Wanzen! Motten** vernichtet sofort ohne jeglichen Sachschaden **Blausäure Zyklon** staatl. konzessioniert

**A. Lehmann**  
Hellmundstraße 27 Tel. 22262

**Kurhaus-Konzerte.**

Dienstag, den 25. September 1934.

14.30 Uhr:  
Geleitschaftskonzert nach der Fikszucht.

16 Uhr:  
**Konzert.**  
Leitung: Kapellmeister E. Schold.

1. Einsatz der Tribunen, Marsch von Willbout,  
2. Ouvertüre zu Diamantch von Biet,  
3. Indisches Ballett aus Tarzine von Delibes,  
4. Balzerlied von Petras,  
5. Spanische Volksliedouvertüre von Roter Bela,  
6. Blumenquellert, Intermezzo von Blon,  
7. Fantaisie aus „Margarete“ von Gounod,  
8. Rullman-Marsch von Carl.

Kur- und Dauerferien gültig.

20 Uhr großer Saal:  
**Kammerjänger Georges Ballanoff**  
(Bariton)  
Singt Ariens aus „Boisau“, „Garmen“, „Aris Igor“ und „Kastanböll“  
Es wird mit das städtische Gitarrenorchester.  
Die Leitung hat Dr. Peimatz Tierfelder.



## Landestreffen der Deutschen Arbeitsfront in Wiesbaden.

### Das größte Jahresereignis des Gau's Hessen.

Das große Landestreffen der DAF, Gau Hessen, das am 6. und 7. Oktober 1934 in Wiesbaden stattfinden wird, steht in der Ausgestaltung seiner Veranstaltungen eine überaus große Beliebtheit vor. Der Aufmarsch der 250 000 wird in einem feierlichen Rahmen vor sich gehen. Schon am Samstag, 6. Oktober 1934, ist eine Reihe großer Kundgebungen und Veranstaltungen vorgesehen. Nachmittags um 4 Uhr findet ein **Mitschnittappell** im Paulinen-schloß statt, wo zu den Kreis- und Ortsgruppenwolkern und deren Stäbe der Organisationsleiter der DAF, Seizner, Gauleiter und Reichshaltler Sprenger und der Landesobmann der NSD, und Bezirksleiter der DAF, Willi Becker, sprechen werden. Am Abend um 8.30 Uhr werden bei gemühtlichem Beisammeln sich die Amtswolker im Paulinenschloß zusammenfinden. Die NSD-Kapelle Wiesbaden umrahmt diese Stunden mit klaren Weisen. Im Kurhaus führen um 8.30 Uhr abends Arbeiter ein choristisches Spiel „Bedruff der Arbeit“ auf. Ein gemühtliches Feuerwerk wird gegen 10 Uhr abgebrannt werden. Im Paulinenschloß gelangt ein rheinischer Abend zur Ausführung, wo erhaltliche Frankfurt Künstler mitwirken werden. „Unter den Eichen“ steigt ein großes Volksfest mit vielen Überraschungen. Das sei aus der Fülle des Samstags-Programms herausgegriffen, das nur einen Ausblick zum Sonntag darstellt.

Kein Arbeitskamerad der DAF, veräume nach Wiesbaden zu kommen, um all das zu erleben. Darum lautet die Parole aller Schaffenden unseres Gau's: Am 6. und 7. Oktober auf zum Landestreffen.

### Ein offenes Bekenntnis

zur Volksgemeinschaft legt jeder Wiesbadener Arbeiter der Güte und der Gerechtigkeit am 6. und 7. Oktober zum Landestreffen ab, indem er an diesen Tagen seine Fenster mit Symbolen der Deutschen Arbeitsfront, Grün-schwarz, Arbeitsfront-Fahnen und bunten Lämpchen schmückt. Auch die Geschäftsleute fordern wir auf die Schaulustler und Geschäftsführer an den beiden Tagen mit reichem Grün-schwarz und Arbeitsfrontsymbolen zu schmücken.

### Saft du schon den Fragebogen ausgefüllt?

Wenn nicht, dann melde dich sofort bei der Ortsverwaltung der DAF, oder bei deinem Betriebswolkter, Jellenwalter oder Hildewalter.

Die Fragebogen sind schneidlos auszufüllen und bei einer der oben genannten Stellen abzugeben. Damit die erworbenen Ansprüche nicht verloren gehen, ist es unerlässlich, daß die Fragebogen von jedem Mitglied der DAF, und von den Verbandsmitgliebrern genau ausgefüllt werden.

**Die Deutsche Arbeitsfront**  
 Organisiert im Gau:  
**Hessen-Nassau**

### Fragebogen für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront

**Zur Statistik genau bezeichnen!**

Dieser Fragebogen gilt als Grundlage für die Organisation der örtlichen Verbände der Deutschen Arbeitsfront. Er darf nicht in einem anderen Zweck, wenn die Angaben an einen anderen Kasten gehen.

Siehe oben die Übersetzung der Fragen. Schließen Sie diesen Fragebogen ab, indem Sie ihn an Ihren örtlichen Ortsgruppenleiter, oder an den Gauleiter, oder an den Reichshaltler der Deutschen Arbeitsfront senden. Sie werden Ihre Angaben zu erhalten.

Das ausgefüllte Fragebogen (ausgenommen die Karte) an Ihren Ortsgruppenleiter oder den Reichshaltler der Deutschen Arbeitsfront.

Es ist für Sie kein Verbandsbeitrag zu zahlen, es ist, daß Sie erhalten, daß in Ihrem Kreis keine eine Arbeitsfront-Organisation ist, übergeben Sie den ausgefüllten Fragebogen an die nächsten Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront.

Wenn Sie keine, daß Sie für die Angabe der Fragebogen eine Gebühr zahlen wird. Wenn Sie keine Angaben über Ihren Wohnort angeben, so werden die Angaben nicht.

Bitte geben Sie an:

1. Name:  Vorname:  Nachname:

2. Beruf:

3. Wohnort:

4. Geburtsdatum:

5. Eintritt in die DAF:

6. Sind Sie Mitglied einer Gewerkschaft?

7. Sind Sie Mitglied der DAF?

8. Was sind die Verbandsstellen, die Sie innehaben?

9. Ortsgewinn:

10. Wohnort:

### Ergebnisfragebogen

Das ausgefüllte Fragebogen des Mitglieds

1. Name:

2. Beruf:

3. Wohnort:

4. Geburtsdatum:

5. Eintritt in die DAF:

6. Sind Sie Mitglied einer Gewerkschaft?

7. Sind Sie Mitglied der DAF?

8. Was sind die Verbandsstellen, die Sie innehaben?

9. Ortsgewinn:

10. Wohnort:

hatten. Die Mädels ernteten viel Beifall für ihre Leistungen. Die Veranstaltung des BdM im Gau 1/13 Frankfurt kann mit diesem Ausflug als denkbar gut bezeichnet werden.

### Das große SA.-Sportfest der Gruppe Hessen.

Das große SA.-Sportfest der Gruppe Hessen, das am 22./23. September 1934 zur Abmildung gelangte, war das zweite seiner Art. Aber bedeutend reichhaltiger und größer, als das Fest im Vorjahre. Die Leitung über die 2000 aktiven SA.-Männer klappte vorzüglich, jedoch in der vorgezeichneten Zeit sämtliche Kämpfe abgewickelt werden konnten. Herrliches Wetter lag über dem Stadion, als die Prüfungen am Sonntagvormittag begannen. Entsprechend der Bedeutung des Festes waren unter den zahlreichen Zuschauern neben den Führern der Gruppe Hessen, der Gauleiter, Reichshaltler Sprenger, Reichspostführer, Gruppenführer von Schammer-Dien u. a. Führer der nationalsozialistischen Bewegung erschienen. Die Ergebnisse waren teilweise sehr gut. Den Abschluß des Festes bildete die Siegerehrung, verbunden mit einer Ansprache des Gruppenführers Becker, und der Große Japanstreich.

### Die Rhön-Speffart-Ausstellung in Berlin eröffnet.

Wie aus Berlin gemeldet wird, wurde am Samstag nachmittag in Anwesenheit zahlreicher Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, sowie vieler Parteideutschen die Ausstellung „Aufbau in Rhön und Speffart“ eröffnet. Nach einem Fanfarenmarsch des Musikkorps des Arbeitsgau's Berlin, der auch das Ehrenpallast im Vorraum der Ausstellung füllte, ließ Gauleiter Dr. Hellmuth, Main-Gruppenleiter, für den verabschiedeten Reichshaltler von Epp die Ehrenpaläste willkommen. Staatsrat Weirich, der Gauleiter von Kurland, schickte ergänzend zu dem auf der Ausstellung Gezeigten die Lage der beiden Hochlandgebiete. Die Ausstellung dient dazu, die Rhön- und Speffart, aber auch die staatliche Öffentlichkeit für jene Arbeit zu interessieren, die ganz im Sinne unseres Führers in diesem Gebiet geleistet wurde, um das wieder weit zu machen, was frühere Zeiten an diesem herrlichen Stückchen baulicher Erde geleistet und verflücht hätten. Der Nationalsozialismus (siehe den Artikel) nicht tatenlos zu. Er wolle und werde die Kett lindern und beilegen. Der Redner schloß mit einem Siegesheiß auf den Führer, dem auch dieses Werk zu danken sei. Der Gauwirtschaftsberater von Main-Gruppen, Heflinger, führte dann die zur Eröffnung geleitete Erklärungen durch die Ausstellung.

### Ein Arbeitslager in Würzburg für die Niedertwässerung.

Würzburg (Hessen), 23. Sept. Am Würzburger Bruch ist jetzt mit den Rodungs- und Entwässerungsarbeiten begonnen worden. Die notwendige Anlage von Entwässerungsgräben erfordert einen größeren Einsatz von Arbeitskräften. Deswegen soll hier ein Arbeitslager in Stärke von etwa 250 Mann errichtet werden, mit dessen Arbeitsaufnahme bald gerechnet wird.

### Er verabschiedet sein Auto.

Weidenhof (Hessl), 23. Sept. Das farierte Glück, ein wertvolles Auto gekonnt zu erhalten, erlebte hier ein Arbeitsleiter. Kurz vor der Ernteeinfahrt war ein großer Personenwagen auf der rechten Straße ins Rutschen gekommen und gegen eine Mauer gerannt, wobei die vier Insassen glücklicherweise mit leichten Verletzungen davonkamen. Aber der Fahrer des Wagens, ein Arbeiter aus Forstheim, war durch das Maßwerk so ärgerlich, daß er sich an demselben Leute fragte, was er die „Aberreife“ ignoriert solle. Natürlich glaube zuerst niemand an den Ernst des Angebotes. Auf die wiederholte Versicherung, erbot sich ein Arbeitsleiter zur Annahme und während die vier Automobilisten mit der Bahn abtrudelten, nahm der Glückliche den Wagen in Empfang, der zur Flottmachung nur einige leichte Reparaturen erforderte.

## Die Gau-sportveranstaltung des BdM.

### Sehr und froh, so wüßte die Jungmädchen-Generation heran.

Am Samstag und Sonntag fand in Frankfurt, wie im ganzen Reiche, ein großes Treffen des Bundes deutscher Mädels statt. 15 000 Mädels aus dem Gau 1/13 Frankfurt trafen in der Stadt Frankfurt zusammen. Die aus Schlichtern, Hanau, Gelnhausen und anderen Bezirken kommenden Gruppen trafen bereits am Samstagvormittag ein und begaben sich zum Disport, wo auf der großen Spielwiese von Frankfurt ein Wettkampfsport durchgeführt wurde. Abends wurden die Kinder von der Gauwolklerin Ellen Kern begrüßt. In kurzen Worten umriß die Gauwolklerin die Bedeutung dieser ersten großen Sportveranstaltung des BdM. Hier solle sich zeigen, was die einzelnen Ringe und Gauen des BdM im Laufe dieses Jahres an Erziehungsarbeit geleistet haben. Oberstes Ziel der BdM-Arbeit müsse sein, die Mädels zur Kameradschaft und Treue zu erziehen und sie als wertvolle Glieder hindervorleiten in die große Volksgemeinschaft, die Deutschland heiße.

Da es infolge des herrlichen Wetters nicht möglich war, die etwa 8000 von auswärts gekommenen Mädels in Zelten lagern zu lassen, wurden sie abends in das des Nationalsozialistischen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) bei der Festhalle geführt, wo sie verpflegt wurden und in den hergerichteten Strohlagern schliefen.

### Der eigentliche „Tag des deutschen Mädels“

Der Sonntag, begann mit recht schlechtem Wetter. Trotzdem marschierten die Gruppen, insgesamt etwa 15 000 Mädels, von ihren Sammelplätzen über den Mainhöfen, wo auch in der Frühe noch einige Tausend Mädels eintrafen, zum Disport und hellten sich dort auf der großen Wiese zur Morgenfeier auf. Die Wiesbadener Spielharfenteile zur Eröffnung unter Violin-, Flöten- und Klampfenbegleitung einige herzerfrischende Lieder an. Und dann sprach

Therese Walcher, Wiesbaden, die Obergauwolklerin. Das deutsche Mädel, sagte sie u. a., solle nicht jierlich und puppenhaft sein, sondern widerstandsfähig und hart. Es solle den beiden großen Vorbildern nachstreben: der Germanin, wie sie zu Beginn unserer Geschichte war, und der deutschen Frau im Weltkrieg. Das deutsche Volk habe keine Kanonen, umsonst habe es Ursache sich fürperlich und jierlich gegen zu halten. Der BdM wolle zu seinem Ziel durch sportliche Erziehung zu diesem Ziel beitragen. Doch solle der Sport nicht in Reklamlust ausarten.

Gebietsführerin Stäbe von der Reichsjugendführung in Berlin betonte unter anderem, die deutsche Frau habe schon oft bewiesen, daß sie dem Mann gleichwertige Leistungen vollbringen könne. Der neue Staat wolle die Mädels zu Frauen erziehen, die dem Mann in guten und schlechten Zeiten wertvolle Kameradinnen und im Lebenskampf seien.

### Bei Kampfsport und Körperkultur.

Der vorgelebene Einzelmilitarismus fiel wegen des schlechten Wetters aus. Bald nach 3 Uhr marschierten die Mädels auf dem Sportplatz am Bornheimer Damm auf und begaben sich vor zahlreichen Gärten, unter denen sich als Vertreter der Regierungspräsidenten Bezirksgruppenleiter Kämmer, Wiesbaden, und als Vertreter der Brigade 49, Stabschefenführer Bruhn, befanden, was sie im Laufe eines Jahres an fürpererühmenden Übungen wie Tobenturnen, Geschicklichkeitsturnen, Kampfsport und Körperkultur gelernt



Das Landjahr — die vorbildliche Gemeinschaftserziehung der schulentlassenen Jugend.

Der Reichserziehungsminister Kult hat im Frühjahr des Jahres ein Gesetz eingebracht, nach dem die schulentlassene Jugend Preußens beiderlei Geschlechts vor Eintritt in die Berufsausbildung eine einjährige Gemeinschaftserziehung, das sogenannte Landjahr, durchzumachen habe. Preußen hat im Jahr 1934 14 000 Knaben und untergebracht. Der Erfolg dieses Landjahrs ist so ausfallen, daß selbst die höchsten Erwartungen noch überbunden wurden und für das nächste Jahr eine weit größere Anzahl — 60 000 Kinder — dieses Gemeinschaftsjahrs womöglich selbst ausüben, sondern sie erleben auch die Sorgen und Mühen der Bauern mit und begreifen und der Bauer immer der Rührhand der Aktion bleiben wird. Hier wird den Jungen in einem Landjahrheim das jahrgemäße Schleifen der Senje gelehrt.



# Die Verdachtsgründe gegen Hauptmann mehren sich.

Wurde Viktor Fisch ermordet? — Handschriftproben und Sachverständige. — Ein Sträfling sagt aus.

## Bruno Hauptmann leugnet.

New York, 23. Sept. Quentin des Bundesjustizamtes in Los Angeles haben der Polizei in New York Mitteilungen gemacht, die voraussichtlich zu der Verhaftung von mindestens einem Mann in New York führen werden, der an der Entführung des Kindes Lindbergh beteiligt sein soll. Die Agenten behaupten, ermittelte zu haben, daß Hauptmann im Jahre 1931 mit einem ihm sehr ähnlich sehenden Mann in Los Angeles sich unterhalten habe. Daß mindestens noch ein Zweiter an dem Verbrechen beteiligt ist, geht auch aus einer Aussage Dr. Conbons, des Mittelmannes Lindberghs hervor, der bei der Auszahlung des Lösegeldes an der Kirchhofmauer den Eindruck hatte, daß ein zweiter Mann in der Nähe Schmeißer stand.

Nach vierstündiger, fast ununterbrochener Verhör, während dessen er nur wenig Nahrung aß, verließ der im Zusammenhang mit der Entführung des Lindberghs verhaftete Hauptmann bei seiner ersten Aussage, daß er weder mit der Entführung noch mit dem Lösegeld irgend etwas zu tun habe.

Im Zusammenhang mit der Untersuchung gegen Hauptmann teilte der Aufseher des Justizhauses Columbus (Ohio) Thomas mit, daß Ende 1931 oder Anfang 1932 ein Sträfling einen Brief erhalten habe, in dem ihm in Geheimchrift mitgeteilt worden sei, daß der Briefschreiber das Kind Lindberghs entführen wolle. Der Sträfling habe ihm, Thomas, den Brief mit abgeriebener Unterschrift gezeigt. Auf Befragen habe er erklärt, daß die Unterschrift Bruno Hauptmanns gelaute habe. Thomas teilte weiter mit, daß er dem Sträfling ein Bild des verhafteten Hauptmann aus der Zeitung gezeigt habe. Der Sträfling habe

darauf geantwortet, das sei der Mann, der den Geheimbrief geschrieben habe.

Die Polizei gab bekannt, sie habe in Erfahrung gebracht, daß Viktor Fisch im Jahre 1932 bei der Bezahlung der Fahrkarte nach Deutschland in einem Reisebüro einige Hundollar-Goldzertifikate in Zahlung gegeben habe. Angeblich handelte es sich dabei um einen Teil des Lindberghs-Lösegeldes.

Eine Reihe von weiteren Ermittlungen sind angestellt worden. So hat ein Handschriftenfachverständiger eine große Anzahl von Schriftproben des verhafteten Hauptmann geprüft und sie mit den Expressbriefen verglichen, die Viktor Lindbergh nach der Entführung seines Kindes erhalten hat. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß alle Expressbriefe von Hauptmann geschrieben worden sind.

Der feinerer für Lindbergh als Vermittler tätige Dr. Condon äußerte am Samstag die Ansicht, daß mindestens drei Personen an dem Entführungsplan beteiligt gewesen seien, und daß eine davon später ermordet worden sei. Condon erklärte, daß der bereits mehrfach erwähnte Viktor Fisch, ein anderer Mann und eine Frau sich von den Beteiligten Staaten nach Deutschland begeben hätten. Nach Amerika zurückgekehrt seien jedoch nur die Frau und der andere Mann. Fisch sei in Deutschland gestorben und liege auf dem Leipziger Friedhof. Condon regt an, die Leiche Fishs wieder ansugraben, um die Todesursache festzustellen.

Lindbergh hat seine Rückkehr von der Postkutsche angefündigt, um im Falle Hauptmann vor der Polizei auszusagen.

## Ein Jahr Reichsautobahnen.

Jubiläumstelegramme an den Führer.

Berlin, 23. Sept. Der Vorsitzende des Verwaltungsrates und Vorstand der Gesellschaft Reichsautobahnen, Generaldirektor Dr. Doppmüller, hat aus Anlaß der einjährigen Wiederkehr des Tages des ersten Spatenstichs an den Reichsautobahnen den den Führer und Reichsaufsicht ein Jubiläumstelegramm gerichtet, in dem es unter anderem heißt:

Der Tag, an dem Sie, mein Führer, am 23. September 1933 in Frankfurt a. M. den ersten Spatenstich ausführten, und den Befehl zum Beginn der Arbeit gaben, ist der Geburtstag der Reichsautobahnen. Der Geburtstag der Reichsautobahnen soll fortan ein Ehren- und Festtag für alle Reichsautobahner und für alle meine Arbeitskameraden sein, die an Ihrem großen Werk mitwirken. Im Namen aller Reichsautobahner — 2549 Ingenieure, Techniker, Kunstler und Angestellte, sowie von 61.500 Arbeitssoldaten — erbitte ich Ihnen zu diesem Ehrenfest unsere herzlichsten Glückwünsche und Grüße.

Von der Direktion Reichsautobahnen erging ferner für sämtliche Baustellen, Baubüros und Dienstgebäude der obersten Bauleitungen und Bauabteilungen der Reichsautobahnen Anweisung zur festlichen Beflaggung. Die Stelle, an der der Führer vor einem Jahr den ersten Spatenstich bei Frankfurt a. M. vollzog, ist mit Girlanden und Blumen geschmückt worden.

Gleichzeitig hat Dr. Doppmüller an das Personal der Gesellschaft Reichsautobahnen und alle an den Baustellen schaffenden Volksgenossen einen Aufruf gerichtet, in dem auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wird. Gleichzeitig teilt Dr. Doppmüller in diesem Aufruf den Reichsautobahnern mit, daß er in ihrem Namen ebenfalls ein Jubiläumstelegramm an den Führer gerichtet habe.

## Furchtbares Brandunglück

auf einer oberirdischen Kohlenhalde.

Kattowitz, 23. Sept. Auf der Kohlenhalde des Klarschadtes bei Kuda ereignete sich am Samstagvormittag ein entsetzliches Unglück. Wie gewöhnlich war die Kohlenhalde, die noch an verschiedenen Stellen mit glühender Schmelze durchsetzt ist, von zahlreichen Arbeiterlöchern bevölkert, die dort Kohlen kammelten.

Als von einem Grubenzug neue Kohlenabfälle abgeladen wurden, schlugen plötzlich aus der Halde in großem Umfang Flammen empor. Wechseltisch hat sich der Kohlenhaub entzündet. 34 Arbeiter, die sich in der Nähe des Grubenzugens befanden, wurden von den Flammen erfaßt. Unter gellenden Hilferufen liefen die Unglücklichen, brennenden Fackeln gleich, auseinander und bemühten sich vergeblich, sich der brennenden Kleider zu entledigen. Einige von ihnen sprangen in einen in der Nähe liegenden Grubenloch, wodurch es ihnen gelang, dem Flammentod zu entkommen. Alle 34 erlitten schwere Brandwunden. Von den 34 Schwerverletzten, die ins Krankenhaus eingeliefert wurden, sind im Verlauf der vergangenen Nacht und des Sonntags 16 an untere Extremitäten amputiert worden. Unter den Toten befinden sich zwei Frauen. Sechs weitere Schwerverletzte befinden sich noch in Lebensgefahr.

## Die Fehlstreife der ewigen Flieger.

Wolfsburg auf Malta. — Ihr Hilfslugzeug verunglückt. — Hier Tote.

Malta, 22. Sept. Das Unternehmen der beiden britischen Flieger Cobham und Helmore, die am Samstag früh zu einem Schnellflug England-Indien ohne Zwischenlandung geflartet waren, hat mit einem Mißerfolg geendet. Infolge eines Schadens an der Benzinleitung schen sich die Flieger gezwungen, auf der Insel Malta eine Landung vorzunehmen, die glatt verlief.

Sonntag, 23. Sept. Das Flugzeug, das die englischen Flieger Cobham und Helmore in der Nähe von Portsmouth mit Brennstoff versorgt hat, ist auf dem Rückflug zwischen

Alton-Clinton und Anglesburg Buks abgestürzt und in Flammen aufgegangen. Die verletzten Personen des Fliegers und der drei Mechaniker, die die Brennstoffversorgung der Indienstflieger durchgeföhrt hatten, wurden aus den Trümmern geborgen.

## 93 Tote bei einem Fährbootunglück in Indien.

Puna, 24. Sept. Bei einem Fährbootunglück auf dem Krishna-Fluß im Belgauam-Bezirk sind von 225 Passagieren 93 ertrunken. Ungefähr 100 konnten gerettet werden. Über 30 werden vermisst.

Festnahme eines Weispiens auf der Bremen". Auf dem Lloyd-Dampfer "Bremen" ist ein 33jähriger Mann, Kurt S., festgenommen worden, der bei den deutschen Polizeibehörden seit längerer Zeit im Verdacht des Patentdiebstahls und schwerer Wertpapiertat steht. S. war bis zum Oktober vorigen Jahres bei einer Berliner Radiofirma als Versuchsanwalt tätig. Bei der Firma war der Verdacht aufgefallen, daß er Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse an ausländische Firmen verriet oder zu verriet suchte. Als man ihn festnehmen wollte, war er spurlos verschwunden. Die Ermittlungen ergaben, daß er sich hauptsächlich wichtige Geschäfts- und Betriebsgeheimnisse, sowie Zeichnungen angeeignet und damit das Weite gesucht hatte. Als S. nun von New York aus auf der "Bremen" nach Deutschland unterwegs war, wurde er auf dem Dampfer festgenommen. Von Bremen aus ist er nach Berlin gebracht und dem Richter vorgeführt worden.

Großfeuer in den Lederwerken von Adler und Oppenheimer. In den Lederwerken der Firma Adler und Oppenheimer in Reutrad-Glewe kam am Montag gegen 7 Uhr Feuer aus. Der Brand entstand in der Färberei im Dachstuhl des großen dreistöckigen Fabrikgebäudes. Aus noch nicht aufgekärter Ursache hatten in dieser Abteilung Chemikalien Feuer gefangen. Der Brand dehnte sich in kurzer Zeit auf den Dachstuhl des Gebäudes aus. Auf Großalarm hin rückten die Feuerwehren der gesamten Umgebung an. So waren die Wehren von Ludwigslust, Schwert, Parnitz verteidigt. Mehrere Arbeiter, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, erlitten schwere Brandverletzungen. Auch mehrere Feuerwehrlente wurden verletzt. Das Großfeuer ist zur Zeit noch nicht eingedämmt.

Schwerer Autounfall bei Barcelona. Zwischen Gerona und Barcelona ließ ein Kraftwagen mit einem Autobus zusammenstoßen, der mit zahlreichen Fahrgästen besetzt war, die von der Weinlesezeit in Frankreich zurückkehrten. 36 Personen wurden schwer verletzt.

## 260 Opfer des Bergwerkunglücks in Wrexham.

Die Rettungsmannschaften zurückgeogen.

London, 24. Sept. (Exp. Drahtmeldung.) Das Explosionsunglück in dem Erzgraben Bergwerk bei Wrexham (Nordwales) stellt sich noch bedeutend hässlicher heraus, als die ersten Mitteilungen glauben machten. Die Zahl der Toten und Vermissten Bergleute beträgt nach einer offiziellen Mitteilung 260 und nicht, wie bisher immer berichtet worden war, 160. Da das Feuer auf der Grube



Der Ort der Bergwerkstafastrophe.

unermindert anhielt und im Laufe des Sonntags zahlreiche Explosionen erfolgte, hat die Bergwerkschaft beschlossen, die Rettungsmannschaften zurückzuziehen und die Grube schließen und abriegeln zu lassen.

Aus Wrexham wird berichtet, daß nur zehn Leichen geborgen worden sind, darunter die von zwei Mitglieder der Rettungsdienstleistungen. In der Nacht zum Montag wurden die überlebenden Grubenponges an die Oberfläche gebracht. Zur gleichen Zeit war in 800 Metern Tiefe eine Abteilung von Bergleuten damit beschäftigt, den brennenden Teil der Grube durch Quarzmaße aus Ziegelfleinen und Zement luftdicht abzusperrten. Da jetzt endgültig mit einer Verfallhöhe von 200 Toden gerechnet werden muß, ist die Katastrophe von Wrexham die düsterste, die das Land in diesem Jahrhundert betroffen hat. Die Zahl der Opfer war nur in zwei Fällen größer, nämlich im Jahre 1910, wo in Lancashire 344 Bergleute den Tod fanden, und im Jahre 1913, wo in Glamorgan 439 Bergleute starben. Gelbmalungen für die Hinterbliebenen des Wrexhamer Unglücks sind bereits im vollen Gange. Am Sonntagabend waren über 7000 Pfund Sterling gesammelt.

## Marktberichte.

Vom heimischen Kartoffelmarkt.

Das Kartoffelgeschäft im Rhein-Maingebiet ist ruhig. Man entschließt sich noch nicht zur Haltung größerer Vorräte, dies hat natürlich auch seine Auswirkungen auf das Vertriebsgeschäft. Die Verbraucher bedürfnisse sind bei den Erzeugern selbst ein. Als hauptsächlich für die Versorgung von Erzeugern zum häuslichen Verbrauch sind die folgenden Städte erklärt worden: Frankfurt, Wiesbaden, Mainz, Darmstadt und Offenbach.

Frankfurter Eier- und Buttermarkt.

Frankfurt a. M., 22. Sept. Das Angebot in frischen Eiern geht weiter merklich zurück, es werden bereits größere Mengen Küchlhäuser herangezogen. Der Verkauf an den Kleinhandel ist nur klein. Die Preise liegen etwas an. Das Buttergeschäft nimmt zusehends einen ruhigen Verlauf, so daß die geringen Anlieferungen vollkommen ausreichen. Die Preise bleiben weiterhin unverändert.

# Opfer und Schäden der Tsunamikatastrofe in Japan.

Das größte Unglück in Japan seit 1923.

## Nach dem Unglück.

Tokio, 24. Sept. Noch steht ganz Mitteljapan unter dem Eindruck des furchtbaren Tsunamiunglücks, der größten Katastrophe seit dem Erdbeben in der Nacht vom 1. März 1893. Aber allmählich beginnt in den Städten Osaka, Kinto und Kobe das Leben wieder seinen normalen Gang zu gehen. Allenfalls ist man mit bemerkenswerter Energie an dem Wiederaufbau.

Auf dem flachen Lande sind die Schäden ganz ungescheuer groß, da es sich um ein landwirtschaftlich besonders wertvolles und intensiv bebautes Gebiet handelt. In dem vom Tsunami heimgesuchten Gebiet ist die Reis-ernte völlig vernichtet. Vier Millionen Scheffel Reis, die in den Negierkornspeichern eingelagert waren, wurden durch die Wellermassen wertlos gemacht.

In einer sehr schwärzigen Lage befindet sich die Stadt Otsjuma, deren 60.000 Einwohner ohne jede Katastrophenschutzvorrichtung sind, da der Fluß Aikijama seine Ufer

durchbrochen, die Stadt überflutet und von der Außenwelt abgeschnitten hat.

## Die amtliche Verurteilung der japanischen Tsunami-Katastrophe.

Tokio, 23. Sept. Das japanische Innenministerium teilt die Bitte der Opfer der Tsunami-Katastrophe mit. Demnach fanden den Tod 2064 Menschen, 13.335 wurden verletzt, 258 werden vermisst.

## Der Materialschaden der japanischen Wirbelsturm-Katastrophe.

Tokio, 24. Sept. Über den Materialschaden der Wirbelsturm-Katastrophe am Freitag liegen folgende amtliche Figuren vor: 870 Häuser wurden vom Wasser fortgerissen, 18.400 kürzten ein, 22.000 wurden beschädigt, 170.000 wurden überschwemmt; über 200 Schulen sind zerstört oder beschädigt; 300 Brücken und 500 Fahrzeuge aller Art haben Schaden gelitten. An vielen Stellen längs der Küste wurde das Land bis zu einer Tiefe von 400 Meter von großen Flutwellen überflutet.

## Erprobtes Rezept

Begrüßungs-Rezept. (Für 4 Personen.) Zutaten: 2 Pfund Weisbrot, 4 Eßlöffel (20 g) Fett, 1/2 Liter Fleischbrühe aus 2 Pfund Fleischbrühe, Pfeffer, Salz, Kümmel, feingehackte Zwiebel, Essig je nach Stärke, 1 Eßlöffel (20 g) Mehl, 1 Teelöffel Zucker.

Zubereitung: Das Weisbrot puzen, hobeln oder feinsthacken, im feinstgemachten Fett auf Feuer setzen. Die Fleischbrühe dazugeben, Gewürze, Essig und Zwiebel dazugeben und im geschlossenen Topf bei kleinem Feuer 1 Stunde gar köcheln. Das Mehl mit etwas kochtem Wasser anrühren, dazugeben und gut durchkochen lassen. Dann mit Zucker abschmecken. Beilage: Röhrl Nudeln.

**MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel**  
zur Bereitung vorzüglicher Fleischbrühe  
3 Stück 10 Pfg.







# Der Sport des Sonntags.

## Verlustreiche Punktetreffen der Fußball-Favoriten.

Die Neulinge wehren sich.

### Süddeutsche Gauliga.

Im Spiegel der Zahlen:  
Gau 13 (Südwest):

Phönix Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt	1:3.
FK 03 Birnemens — 1. FK Kaiserslautern	3:2.
Riders Offenbach — Union Niederrad	2:2.
Saar 05 Saarbrücken — FK Frankfurt	2:2.
Vorussia Neunkirchen — Borussia Worms	2:2.

Gau Baden:

FK 06 Mannheim — FK Mannheim (Sa.)	3:3.
Germania Karlsruhe — Freiburger FK	0:3.
Phönix Karlsruhe — Karlsruher FK	1:1.
FK Neudorf — FK Rühlberg	5:0.

Gau Württemberg:

SK Stuttgart — FK Stuttgart	2:0.
SK Feuerbach — Sportfreunde Stuttgart	4:2.
SK Wöppingen — Stuttgarter Kickers	1:3.
Union Bödingen — Ulmer FK 94	4:3.

Gau Bayern:

1860 München — SpVgg Fürth	1:1.
SpVgg Weiden — Wader München	2:4.
1. FK Nürnberg — Schwaben Augsburg	1:0.
FK Augsburg — 1. FK Nürnberg	0:3.
FK Schweinfurt — TSG Reutensburg	2:1.

Gesellschaftsspiele: in Singen: SK Waldhof — 1. SK. Am 21; SpVgg. Postng — Bayern München (Sa.) 0:7.

Im Süddeutschen Fußball gab es auch am Sonntag wieder eine ganze Reihe von Überraschungen. So gibt es beispielsweise in Süddeutschland nur noch drei Klubs, die noch keinen Verlustpunkt aufzuweisen haben, Phönix Ludwigshafen mit 8 1/2 Punkten, 1. FK Nürnberg mit 6 1/2 und SK Mannheim-Waldhof mit 2 1/2 Punkten. Phönix und Waldhof spielen allerdings leider noch nie auswärts. Die süddeutschen Tabellenführer sind: Phönix Ludwigshafen in Südwest mit 8 1/2 Punkten, Freiburger FK in Baden mit 5 1/2, SK Feuerbach in Württemberg mit 5 1/2 und Wader München in Bayern mit 7 1/2 Punkten. In Südwest gingen drei von fünf Spielen 2:2 aus, die beiden anderen Phönix Ludwigshafen 1:0 über Eintracht Frankfurt (1) und FK Birnemens 3:2 über Kaiserslautern Siegreich. In Baden übertraf das 0:0 des Tabellenführers bei Germania Karlsruhe, die jetzt schon 2 Punkte hat, ohne aber ein einziges Tor in drei Spielen erzielt zu haben. In Württemberg verlor der FK, diesmal 0:2 gegen SK Stuttgart, während sich im übrigen die Favoriten durchsetzten. In Bayern gab es diesmal keine Überraschungen.

### Gauliga-Tabellen:

Südwest:			
Spiele	Tore	Punkte	
1. Phönix Ludwigshafen	4	10 1/2	8 1/2
2. Union Niederrad	3	6 1/2	6 1/2
3. FK 03 Birnemens	3	7 1/2	4 1/2
4. Saar 05 Saarbrücken	4	7 1/2	4 1/2
5. Riders Offenbach	3	5 1/2	3 1/2
6. FK Frankfurt	3	6 1/2	3 1/2
7. Borussia Neunkirchen	4	6 1/2	3 1/2
8. Borussia Worms	4	8 1/2	3 1/2
9. Eintracht Frankfurt	2	1 1/2	1 1/2
10. FK Kaiserslautern	3	1 1/2	1 1/2
11. Sportfreunde Saarbrücken	3	1 1/2	1 1/2

  

Baden:			
Spiele	Tore	Punkte	
1. Freiburger FK	3	6 1/2	6 1/2
2. FK Neudorf	2	7 1/2	3 1/2
3. FK Mannheim	2	10 1/2	3 1/2

  

Württemberg:			
Spiele	Tore	Punkte	
1. SK Feuerbach	3	10 1/2	5 1/2
2. 1. SK. Am 21	3	11 1/2	4 1/2
3. Ulmer FK 1894	3	10 1/2	4 1/2
4. Union Bödingen	3	11 1/2	4 1/2
5. Stuttgarter Kickers	3	10 1/2	4 1/2

  

Bayern:			
Spiele	Tore	Punkte	
1. Wader München	4	11 1/2	7 1/2
2. 1. FK Nürnberg	3	8 1/2	6 1/2
3. 1860 München	4	7 1/2	6 1/2

### Drunter und drüber im Reich.

Abnliche unerwartete Ergebnisse werden aus dem Reich gemeldet. 11:1 im Spiel Viktoria Stolp — Viktoria Kolberg ist ein wenig viel, aber das 1:1 zwischen Guben und Tennis Borussia Berlin ist doch die größte Überraschung. Auch das 2:2 zwischen Preisa und Polizei Berlin hätte man nicht erwartet. Reußen 0:0 ließ sich in Halle von SK. Gleim 1:2 besiegen, der Dresdener SK 0:1 vom Lokalrivalen Sportfreunde. In Mainz verlor FK. Peipzig 1:2, während im Gau Nordmark tolle Torerfolge herauskamen. HSV — Union Altona 8:2, Eintracht — St. Pauli 4:0 sind „in höchsten Tönen“. Am Niederrhein büßte Fortuna Düsseldorf mit 2:2 bei 1908 Duisburg einen weiteren Punkt ein, aber der andere Punkt vorort, Hamburg 0:0, verlor der Rot-Weiß Oerter mit 2:1:3 (1). Der Gau Mittelrhein merkt einen 3:0er 2:1:3 Sieg über den Meister Wilhelm SV, während Köln 0:0 den Sommer FK mit 0:3 vernichtend besiegte. Borussia Fulda hätte gegen den Neuling Germania Fulda bei 1:1 den ersten Punkt ein, aber auch die Konfurrenz ist nicht mehr ungerupft.

### Bezirksklasse Rheinhesen.

Die Reiner in Führung:  
SK Wiesbaden — SpVgg. Kassel 2:0.  
SpVgg. Weidenau — FK 06 Geisenheim 2:2.  
Germania Driedorf — Hallsa Singen 0:1.  
SK. Kollheim — FK 06 Weingarten 1:2.  
SK. Hilsheim — FK. Opel Hilsheim 1:1.  
Sonnenschein — FK 06 Hombach 1:1.  
Mit einem glücklichen Sieg in Kollheim hat sich der FK 06 Weingarten die Tabellenplätze gesichert, da am gestrigen Sonntag Germania Driedorf und die SpVgg. 06 Hombach am bedeutend schwächeren Einheimischen Punkte abstrafen. Die Kollheimser ließen sich in Hilsheim durch und

halten vor dem Wiesbadener Sportverein den 4. Platz. SpVgg. Weidenau verzeichnet den ersten Sieg.  
Zur Lage:  
1. FK 06 Mainz 3 3 — 12 2 6 0  
2. SpVgg. 06 Hombach 3 2 1 — 6 2 5 1  
3. Germania Driedorf 3 2 1 — 7 3 5 1  
4. Opel Hilsheim 3 2 — 1 9 2 4 2  
5. SK Wiesbaden 3 2 — 1 6 3 4 2  
6. FK Geisenheim 3 1 — 2 8 9 2 4  
7. SK Hilsheim 3 1 — 2 6 11 2 4  
8. SpVgg. Weidenau 3 1 — 2 8 12 2 4  
9. Hallsa Singen 2 — 1 1 3 9 1 3  
10. SK. Gonsenheim 2 — 1 2 2 11 1 3  
11. SK. Kollheim 1 — — — 1 2 1 0  
12. Tura Kassel 1 — — — 2 0 3 0 4

### SKW. liegt erst im Endspurt.

Die Punkte blieben gerade noch in Wiesbaden, die Leistung des SKW. hat aber wiederum nicht überzeugt. Nach der anscheinend endlich geglätteten Stürmerlage machen sich in den letzten Spielen wieder bezaire harte Mängel breit, daß man zunächst Hermann zurückstellen mußte. Dabei war zu einer weiteren Umstellung beizutreten, was sich nicht gelieren die durch Bissel verlärfte Halbfeldse bedeutend besser als in den vorangegangenen Treffen. Habermann, wenn er auch noch weit von seiner früheren Form entfernt, gab sich rektlos Mühe, um das bisher in der Mitte lassende Loch durch vollen Einsatz auszufüllen. Es lag diesmal allein am Sturm, wenn der Spielgenuss bis 5 Minuten vor Schluss in Frage stand. Chance um Chance wurde ausgelassen, und mit der beginnenden Unsicherheit und Kopfligkeit in den Reihen der Planer wuchs das Selbstvertrauen der Kessler Hintermannschaft, die in Weinhards einen ausgezeichneten Dirigenten besaß. Nach der Pause suchte man bei Erfolglosigkeit des SKW-Stürmerfelds durch Herinnahme von Bissel und später Hain beizukommen, aber man verbarb mehr, als man gutmachte. Nachdem die Gäste zweimal nur knapp das Ziel verfehlt hatten, fiel endlich in der 75. Minute im Anschluß an die 12. (1) Ecke durch Kopffos Wilhelm, übrigens des produktivsten Stürmers des SKW, der erlösende Treffer, dem in der Schlussminute durch einen von Bissel sicher verwandelten Elfmeter — Linn war im Strafraum geworden worden — ein 2. Tor folgte.  
Der SKW. ist zur Zeit wirklich in keiner bedeutenswerten Lage. Wie der Zusammenhang in seiner Mannschaft wiederhergestellt werden soll, ist ein Aufgabe, die dem Sportauswahlgang noch manches Kopfbrechen bereiten wird. Es stehen ja noch bewährte Kräfte in der Reserve, z. B. Koll, der wohl in der Lage wäre, den Wiesbadener Angriff zu verhärteln. Aber Koll trainiert nicht. Wertwürdige Sportleute.  
Der gestrige Besuch ließ nichts zu wünschen übrig. Schiedsrichter Störner leitete aufmerksam und gut. Der tapfer kämpfenden Kessler Elf gehörte ein Gesamtsieg.

### Wichtig des SKW. bekräftigt.

Bundesführer Linnemann hat die Beschwerde des SK Wiesbaden gegen die Zuteilung in die Bezirksklasse abgelehnt.

### Bezirk Wiesbaden.

Kreisklasse I:  
Kickers Wiesbaden — SK. Wintel 4:0.  
SK. 1919 Biebrich — SpVgg. Kassel 4:1.  
FK. Sonnenberg-Rambach — FK. 02 Biebrich 1:1.  
Sportfreunde Dohseim — SK. Hattenheim 7:0.  
FK. Dethrich — FK. 08 Schierstein 2:1.  
Germania Weilbach — SpVgg. Eltville 0:1.  
Eltville übernimmt die Führung, dicht gefolgt von dem wiederum siegreichen FK. Dethrich.  
Nach überlegenem Spiel gegen die Rheingauer kamen die Kickers verdient zu ihrem ersten Sieg. Wintel erschien nur mit 10 Mann, wehrte sich aber zunächst sehr tapfer und ließ die im Angriff zu unentschiedlenen Wiesbadener die Seitenwechsel nicht zu Toreerfolge kommen. Die Einheimischen differierten meist den Spielverlauf. Nach klarer wurde ihre Überlegenheit während der zweiten Halbzeit. Ein fehlerhaftes Rückspiel des rechten Außers gab dem jetzt in den Sturm gegangenen, energisch nachgehenden Krause Gelegenheit zum ersten Treffer. Aus Vorlage des Linksaußen erzielte Gambhler das zweite Tor. Derselbe Spieler brachte im Anschluß an einen Straßhof Schiedsrichters durch schönen Kopfstoß auch den dritten Treffer auf sein Konto. Gegenläufe der Gäste scheiterten an der aufmerksamsten Verteidigung, soweit sie nicht bereits von der Ausfertrie abgefangen wurden. Dagegen konnten die Phänsternen durch Schiedsrichter aus Einseitigkeit nochmals erfolgreich sein.  
An ihrem 3. Verbandsspiel erlitten die Schierkeiner eine Niederlage. Während der gesamten Spielzeit beherrschten die Schierkeiner das Spielfeld, aber der Sturm ließ die schönsten Gelegenheiten aus. Allerdings kämpften

### Auswahlboxer im Kurhaus.

Die große Amateur-Box-Vereinigung, die heute abend um 19.45 Uhr im Kurhaus zu Wiesbaden durchgeführt wird, verpricht in jeder Beziehung ein voller Erfolg zu werden. Das Interesse des Publikums übertrifft alle Erwartungen. Wie uns Gau-Vorführer Dietrich (Frankfurt) mitteilt, haben alle vorgezeichneten Kämpfer zugesagt und trafen im Laufe des Sonntags in Wiesbaden ein. Außer den acht Hauptkämpfern findet noch ein Zugabekampf, der Start der „Antipsen-Welt“ hat eine besondere Bedeutung. In diese Mannschaft werden nur solche Jugendlichen aufgenommen, die nicht nur über besondere technische Fähigkeiten in ihrer Sportart verfügen, sondern auch im Verein, wie in der Schule ein tadelloses Benehmen an den Tag legen. Der Zweck dieser „Antipsen-Welt“, die im Kurhaus aus der Laute gehoben wird, ist der, einen Nachwuchs heranzubilden, bei dem nicht die rohe Kraft, sondern das Bewußtsein des eigenen Könnens entscheidend ist.

Kreisvorsitzender Dr. Linnemann und Oden, auf dessen Veranstaltung heute Montagabend im Kurhaus die beiden deutschen Amateur-Boxer im Ring erscheinen werden, hat am Samstag 300 Karten an die sportlich leistungsfähigsten Schüler der Wiesbadener Schulen verteilen lassen. Für die Anwartschaft auf eine Karte war einzig und allein entscheidend, daß der betr. Schüler durch eine sportliche Leistung schon anerkannt war.

Den interessantesten und spannendsten Kämpfen werden Kreisvorsitzender und Gauleiter Sprenger, der Kreisvorsitzende, Gruppenführer Beckerle, Oberführer Siegler, Kreisleiter Hofmann, der Regierungspräsident und die übrigen Spitzen der Behörden und Organisationen beimohnen.

Wichtig ist, daß alle Besucher der Boxkämpfe sich daran erinnern, daß die Plätze bis 19.45 Uhr eingenommen sein müssen.

Die Einheimischen manchmal reichlich robust, immer aber mit dem besten Willen, zu liegen. Diese Eigenschaften vermehrte man bei den Schierkeimern, was letzter Endes auch die beiden Punkte kostete. Der Elftorrichter Bissel konnte schließlich den ersten Treffer verzeichnen. Die Dethricher verwandelten im Anschluß an einen Straßhof einen Strafstoß aus 30 m und schloßen kurz nach der Pause ein zweites Tor. Die Gäste, die bis zu diesem Zeitpunkt überlegen waren, riefen das Spiel vollends an sich, die Verteidigung fand am Mittelstiel und schloß mit zwei Toren, aber nichts wollte gewinnen. Bedinglich ein von Dethrich verwandelter Elfmeter brachte einen Zähler. Ein weiterer Treffer von Dethrich wurde nicht anerkannt.

SK. 1919 Biebrich landete über SpVgg. Kassel einen früheren Sieg, der bei der Pause schon feststand und auch später nicht gefährdet war, als zwei Spieler der Gäste elf verletzten ausblieben. Zindel besorgte zwar für die Gäste den Ausgleich, allein Treffer von Reich, Herrmann und Koll entschieden bald für den SK. 1919.  
Ein sehr knappes Treffen gab es in Sonnenberg, wo der FK. 02 Biebrich sich mit einem Unentschieden zufrieden geben mußte. Die Halbfeld erzwang zunächst auf Krankenwechsel von rechts die Führung, und erst nach langen Bemühungen gelang es den Gästen, durch Bitter gleichzuziehen. Bester Mann auf dem Platz war der Sonnenberger Verteidiger Schneider, der wiederholt die Angriffe des FK. 1902 torlos machte.

Die Sportfreunde Dohseim fanden in dem SKW. Hattenheim nicht die erwartete Gegenwehr und hatten den Sieg jederseit in der Tasche. Braun schloß allein 5 Tore.

### Zur Lage:

1. SpVgg. Eltville	3 3 — —	6 2 6 0
2. FK. Dethrich	3 2 1 —	6 3 5 1
3. FK. 08 Schierstein	3 2 —	1 5 3 4 2
4. Germania Weilbach	3 2 —	1 4 3 4 2

### Kreisklasse II:

Gruppe Wiesbaden: Reichsbahn — SpVgg. Hockheim 0:3, Erbenheim — FK. Rautau 5:2, SK. Eddersheim — Koll-Be. 2:3 (1), Kassel Drevenbergen — SK. Niederrhein 0:1.

Die Hochheimer, die durch längere Disqualifikation in die Kreisklasse II absteigen müssen, zeigten sich bei ihrem Gastspiel auf dem Reichsbahnplatz überlegen, obwohl sie nicht mehr die Form früherer Jahre aufzuweisen hatten. Immerhin gelang es ihnen, die geschlosseneren Einheim. die in dem ersten, planmäßig auszubauenden Mittelstiel den nötigen Rückhalt fand. Durch ihren Halbkreis fiel bald nach Spielbeginn das erste Tor. Der Umschauen der Gäste gab dem herauslaufenden Reichsbahnstürmer zum zweitenmal das Nachsehen. Kurz nach dem Wechsel erzielte der Mittelstürmer den dritten Treffer. Reichsbahn, die sich bisher schlecht zusammgefunden hatte, wurde jetzt etwas besser, doch ließ sich der geschäftig wechende Hochheimer Torarm nicht schlagen.

Gruppe Rheinl.: SpVgg. Krausenheim — SK. Waldstraße 8:0, Kieberwallau — FK. Biebrich 2:2, Rüdelsheim — SK. Neuenhof 7:1.

## Kampf und Sieg unserer Leichtathletik.

### Frankreich in Magdeburg klar unterlegen.

95:55!

Mit dem 9. Vändertampff gegen Frankreich beschloß die deutsche Leichtathletik am Sonntag in Magdeburg ihre in diesem Jahr so überaus erfolgreiche Bahnrennenzeit. Nach den großen Erfolgen in Turin und Berlin reichte sich der Magdeburger Vändertampff diesen würdig an.  
Deutschland hat gegen Frankreichs Leichtathleten vor 15 000 Zuschauern einen Vändertampff erfochten in einer Höhe wie nie zuvor. Von 15 ausgetragenen Wettbewerben wurden 12 gewonnen und siebenmal gab es sogar deutsche Doppelerfolge. Frankreich lag nur zu drei Einzelniegen, im Diskuswerfen, im 1500-Meter- und im 5000-Meter-Lauf.

### Deutsche Doppelerfolge

In den fünf ersten Wettbewerben sorgten für einen großen deutschen Vorsprung. Die 100 Meter waren eine sichere

Sache für Meister Borchmeyer, der auf der regennassen Bahn die vorzügliche Zeit von 10,7 Sekunden erzielte und Gilmmeister und Heil den beiden Franzosen Baum und Rogot mit hinter sich ließ. — Im Stabhochsprung war unser Europameister Guillo Wagnert mit 3,90 Meter nicht zu schlagen. Zu einem weiteren Doppelerfolge gestaltete sich der 800-Meter-Lauf. Auf der Zielgeraden legten Desider und Metzen mühselos in 1:54 bzw. 1:55,3. Am Speerwerfen genühten für Weimann 63,54 Meter zum Sieg vor dem zweiten deutschen Vertreter Steingroß. Die 200 Meter gewann Hermann Berger in 22,3 vor Schein (22,5), Gulles (22,7) und Jönges (23,1). Außerst knapp war die Entscheidung im Weisprung, wo zum Schluß alle vier Springer nur 12 Zentimeter auseinanderlagen. Meister Long hegte schließlich mit 7,27 Meter vor Paul (7,25) und Steban (7,21).

### Punkte für Frankreich.

Den ersten französischen Sieg gab es dann im 1500-Meter-Lauf, wo die Deutschen Stodter und Böttcher nicht an



ihre im Kampf gegen Hindland gezeigte Form heranreichten und sich mit den beiden mittleren Blägen begnügen mußten. Normand sicherte sich bald die Spitze und gewann klar in 3:59,8 Minuten vor Stobler (4:01), Böttcher (4:01,9) und Debus.

Ganz hervorragende Leistungen gab es im Dischuswerfen. Der Franzose Winter erzielte mit einer Wurfung von 49,92 Meter nicht nur einen neuen französischen Rekord, den er bisher mit 48,30 Meter gehalten hatte, sondern holte sich auch den Sieg der unierten Weltreizeislermann Siegert, der mit 47,14 Meter weit besser abschnitt als in Berlin. Feisch enttäuschte mit einem Wurf von 44,38 noch der angenehmen Seite.

Den dritten französischen Sieg gab es im 5000-Meter-Lauf, obwohl der Franzose Rodard doch nicht am Start

erschieden war. Rodale führte anfangs das kleine Feld an, mußte aber später seinen Landsmann Lejore vorbeilassen, der in 15:27,9 Minuten mit 10 Meter Vorsprung vor dem Wittenberger Spring das Ziel erreichte. Sein Vereinstamerad Schindt führte Deutschland mit weiteren 15 Meter Abstand noch den dritten Platz.

Die 110-Meter-Hürden lieferten uns drei wertvolle Punkte, da Welscher wieder reichlich nervös war und drei Hürden als Zweiter rief, so daß er disqualifiziert werden mußte. E. Wegner war so gefährdet und gewann das Rennen nach Gefallen in 15,1 Sekunden vor den beiden Geschwister Bernard.

Im Kugelstoßen und Hochsprung und in den Staffeln kamen dagegen wieder höhere deutsche Siege zustande.

Der in Hamburg-Falkenberg zum Auszug gebrachte Kampf hatte eine große Zuschauermenge angezogen. Von den in diesem Jahr ausgetragenen vier Großländerskämpfen hat Deutschland drei gewonnen können, während nur einer, und zwar gegen Frankreich, verloren ging.

Wiesbadener Reiter voran.

Auch in Bad Eoban Reitergruppe Wiesbaden mit drei Siegen in der Springreiterei an 1. Stelle.

Wie in Darmstadt und Frankfurt, so hatte auch die Wiesbadener Reitermannschaft in Bad Eoban am 22. und 23. September gegen schärfste Konkurrenz zu kämpfen. Reiter der Reichswehr, der SS, und des Jüdis mit im Springsport wohlbekannten Namen, tritten um den Sieg. Im Amazonen-Jagdpringen am Samstag belegte Fräulein Bararas auf Tatterfall Weiß „Gazelle“ mit 0 Fehlern den 1. Platz. Im Jagdpringen R. L. wurde H. Begeré auf Tatterfall Weiß „Epona“ mit 0 Fehlern Zweiter, und Hans Ehrtze auf Tatterfall Weiß „Grazmüde“ gleichfalls mit 0 Fehlern Dritter. — Der Sieger in diesem Jagdpringen war Oblt. Schaeffler, 1. Btl.-Regt. 1. Div., der eine bessere Zeit als die Wiesbadener Mannschaft ritt.

Am Sonntag wurde Heinz Begeré auf Tatterfall Weiß „Epona“ mit 0 Fehlern im Jagdpringen R. L. A. Abtl. O. 1. Sieger. Im Amazonen-Jagdpringen R. L. kam Hrl. Bararas auf Tatterfall Weiß „Gazelle“ mit 0 Fehlern auf den 2. Platz, und Tatterfall Weiß „Gazelle“ unter derselben Reiterin kam mit 4 Fehlern auf den 5. Platz.

Im schwersten Springen des Turniers, einem Jagdpringen R. L., wurde Hans Ehrtze auf Tatterfall Weiß „Grazmüde“ mit 0 Fehlern 1. Sieger. „Grazmüde“ ging in diesem durch Einbruch der Dunkelheit besonders erschwertem Springen als einziges Pferd von zehn Pferden fehlerlos über die Bahn. Karl Kron auf Arthur Krons „Bella“ kam in demselben Springen mit acht Fehlern auf den 6. Platz.

Wiesbadener Hockey.

WISB. weiter in Front.

Nachdem Höcht und die „Eintracht“ Frankfurt die Überlegenheit der Wiesbadener anerkennen mußten, mußte nun auch Frankfurt 1930 daran glauben. Der Sieg der Hiesigen ist mit 2:1 zahlenmäßig zwar nicht hoch ausgefallen, aber er ist um so höher zu bewerten, als er mit einer etwas geschwächten Mannschaft erungen wurde. Das Spiel, das auf den Sandhöfer Wiesen in Frankfurt ausgetragen wurde, zeigte besonders in der ersten Spielhälfte recht gute Leistungen. Bei leidiger Feldüberlegenheit konnten die Wiesbadener bis Halbzeit mit 2:0 in Führung geben. Leider mußte das Spiel dann des starken Regens wegen auf eine halbe Stunde unterbrochen und später auf einem anderen Spielfeld fortgesetzt werden, das aber ein einwandfreies Spiel nicht mehr gutließ.

Auch die Damen konnten gegen 1930 Frankfurt einen schönen Erfolg erzielen. Trotzdem die Wiesbadenerinnen nur mit einer aus der 1. und 2. Mannschaft zusammengestellten Elf angetreten waren, legten sie gegen die erste Garnitur der Frankfurter immer noch 3:2. Selbst gegen die guten Damen des Sportklubs Stuttgart reichte die Spielhälfte der zusammengeführten Wiesbadener Mannschaft noch aus, um ein verdienten 2:2 unentschieden herauszuholen. 20 Minuten vor Schluß des Spiels führten sie sogar noch mit 2:0, ließen dann aber, noch ermutigt vom Spiel am Fortgang, etwas nach, so daß es den sehr eifrig spielenden Stuttgarterinnen noch gelang, gleichzuziehen.

„Hütter. Sein König kennt ihn, nennt ihn bei Namen. Ehrfurchtsvoll schaut er zu dem hochgewachsenen Herrn auf. Aber lassen wäre ihm echter Kopenhagener, wenn er nicht auch im lehrstündigen Augenblicke einen Scherz auf der Zunge hätte. Gewandig wälzt er sich umher, er umarmet er, „Majestät können im Wasser stehen.“ „Majestät“, lachte der König, „daran habe ich nicht gleich gedacht.“

In anderer Sprache.

Die Bank geprengt.

Romanischpfeiler von der Art der Courths-Mahler pflegen die Handlung ihrer Erzählungen oft dadurch zu wärzen, daß sie ihre Helden in Monte Carlo die Bank geprengt haben. Die Bank ist dann als „geprengt“, wenn ein Spieler alle Einzahlungen einschließlich des Bankhalters einheimen konnte. Das kommt natürlich äußerst selten vor und legt ein außerordentliches Glück voraus, denn alle Glücksspiele sind so eingerichtet, daß die Bank bei halbwegs normale Spielverlauf immer im Vorteil ist. Jedemfalls werden die Spielbanken weit eher in Romane, als im wirklichen Leben „geprengt“. Nun aber berichtet „Daily Mail“, daß es einem Engländer tiefer Tage in der Tat gelungen ist, die Spielbank im französischen Baccart Le Touquet schmachtmatt zu sehen. Dieser Mann, dessen Name ungenannt bleibt, hatte schon mehrere Tage hindurch viel Glück beim Spielen gehabt. Er gewann im Durchschnitt 50 000 bis 60 000 Franken täglich. Dann gelang ihm aber der „große Wurf“; eines Tages schloß ihm der Crapleur am Roulette-tisch einen Betrag von nicht weniger als 500 000 Franken zu. Die Bank war geprengt. Das Spiel wurde unterbrochen, bis der Kassierer entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen die zur Neueröffnung des Spiels erforderliche Summe hinterlegt hatte.

Algerien und der Panislamismus.

Nachdem die Unruhe in Constantine sich gelegt hat, bemüht sich jetzt der „Temps“ den Ursachen der Zusammenstöße nachzugehen. Dabei ist es von größtem Interesse, daß er versucht, alle Schuld von den Juden abzuwälzen und sie den Mohammedanern in die Schuhe zu schieben. Einige Sätze aus einem Aufsatz über Algerien und den Panislamismus zeigen dieses Bestreben sehr deutlich. „In den arabischen Ländern ist der Antilemitismus eine Art einheimische Krankheit, deren Gefährlichkeit durch die wirtschaftliche Krise im Augenblick gemindert ist. Der Islam ist eine außerordentlich adremswerte Religion. Wenn er allerdings das Ziel hat, eine Politik zu werden, dann hätte die französische Herrschaft nicht nur das Recht, sondern sogar die Pflicht, sich mit ihm sehr ernsthaft zu beschäftigen.“ Aus Jerusalem und Kairo hat der Panislamismus überall kein seine Aufgabe gerichtet, die auch in Algerien vernommen wurden. Er wird hier von einer kleinen Gruppe Gläubiger vertreten, die der Religion ihre Kraft und ihren ursprünglichen kämpferischen Charakter wiedergeben wollen. An der Seite dieser fanatischen Propagandisten steht eine Gruppe, die zu den französisch gebildeten Intellektuellen gehört. Schließlich trägt zu der Verwirrung in Algerien eine kleine Gruppe bei, die aus weichen Franzosen besteht. Es sind die revolutionären Elemente Frankreichs, die in Nordafrika ein gefährliches Feuer unterhalten.“

Privatspiele der Handballer

in Groß-Wiesbaden.

Eintracht — Turnerbund Wiesbaden 10:7 (5:5).

Der Gauamtsleiter hat bestimmt, daß die beiden Vereine in der Bezirksklasse bleiben. So wurde aus dem Kampfe um den Vorrang ein Freundschaftsspiel. Turnerbund, der für eingetroffen gehalten werden war, zeigte sich überraschend lebendig. Seine schnellen Verbindungsbürmer machten durch unvorhergesehene Vorstöße dem Gegner schwer zu schaffen. Von 1:0 behaupteten sie über 21, 3/1 die Führung, bis ihnen das Spiel endlich übergeben wurde. Aber dann gaben die Hünen dem rechten Flügel aus erneut 5:3 voraus. Doch bis zur Pause war die Eintracht von ihrem Voreileger wieder herangezogen. In der zweiten Hälfte nahm Turnerbund zunächst das Heft in die Hand und legte auf 7:5 vor. Da ließen die Schwarz-Weißen die Köpfe hängen. In den letzten zwanzig Minuten landeten sie sich jedoch zu festem Fehlschiel und Gelpel (3), Bremier und der in den Angriff vorgegangene Verteidiger Fliegen (2) behielten durch fünf weitere Treffer den Sieg an ihre Fahne, während Turnerbunds Hauptstürmer Scherf fortan nicht mehr zum Zuge kam, zumal auch jetzt Eintrachts Kräfte, der anfangs recht unbeholfen war, seinen Mann stellte.

To. 1846 Viechich — Turne Rahl 10:4 (6:1).

Wie vorausgesehen war, leiteten die Viechicher in beiden Gefechen hohe Siege über ihre kräftigeren, aber mangelhaft zusammenarbeitenden Gäste. Viechich hatten die Kräfte in ihren Reihen einige befähigte Spieler, aber diese verzeitelten ihre Kräfte noch zu viel in wertlosen Einzelunternehmungen. Mit flüchtigem Zuspiel verhofften sich die Einheimischen stark überlegenheit im Feld, und ihr schneller Angriff sorgte auch für geschmacklos entzweigte Auswirkung. Die 1846er lagen bereits 4:0 vorn, als sie den ersten Gegentreffer hinnehmen mußten; später gab es allerdings noch drei weitere. Jedoch war der Sieg, der schließlich zweifelhafte Ausfall, nie gefährdet. In den Endspielen ist der gesamte Sturm beteiligt, insbesondere Paß mit dem Innenraum. — Die Referenzen spielten 10:2 (6:0) für den To. 1846.

SS. 1919 Viechich — Tsch. Gellensheim 6:5 (2:4).

Es war ein wechsellöser, aber auch sehr harter Kampf, bei dem es nicht ohne Verletzungen abging. Viechich kam zunächst durch den linken Flügel Weiß/Greif 2:1 in Vorteil, aber dann legten sich die Reizegänger mächtig ins Zeug und erzwangen nicht nur den halbfinken den Ausgleich, sondern gingen auch noch bis zum Wechsel durch ihre Halbkürmer mit 4:2 in ausschließliche Führung. Diese rissen aber im weiteren Teil die Gastgeber durch einen Treffer des Mittelwärters Schmidt und zwei des Halbfinken Weiß wieder an sich. Von rechtsaus konnte der Gegner noch einmal gleichziehen, aber durch einen weiteren Erfolg des Halbrochten Schmeiders gelang es den Einheimischen die Partie doch noch siegreich zu beenden.

Polst-SS. — Polizei-SS. Wiesbaden 7:3 (3:5).

Die Polizei siegte zwar, war aber, offenbar übermüdet und mit Ersch. — das Tor Gütele (nicht über) Schmeibach, in der Rückverteidigung für Oberfeld Seromin und im Sturm für Hint Bulle — nicht besonders in Form, so daß die erwartete große Leistung ausblieb. Die Post war im Felde tüchtiger und behender. Ihr neuer Mittelwärtler, Kunz aus Bierstadt, war doch noch freigegeben worden. Er zeigte, daß er ein brauchbarer Werfer ist, bemühte sich auch, in Aufnahmestellung zu laufen, doch konnte er sich selbstverständlich beim Erkennen der Mannschicht noch nicht so einfügen, daß alles zusammenkam. Der Innenraum war allerdings durch Hauptverpflicht. und im Tor verurteilte sich für Summen Straß II, nicht ohne Gehalt. Schwach war lediglich der linke Verteidiger. Trefferwechsel der drei Mann ergab noch eine 3:0-Führung der Polizei über 3:2, 5:2, 6:3 der ersten Halbzeit. Im zweiten Teil traten beiderseits auch die Außenstürmer mit in Erscheinung. Bei 8:4 hatten die Grünen ihren günstigsten Stand erreicht, doch konnten sie nicht verhindern, daß ihnen die Post im Endkampf noch etwas naderkam. — Referenzen 3:18 (2:3).

Reichs-gah-n-SS. unterlag am vergangenen Samstag gegen die Wiesbadener Sportfreunde mit 3:5 und legte dafür am Sonntag über SS. Mainz mit 6:4.

To. E. Benheim schlug in Rostheim den dortigen To. mit 6:5.

Aus der Reichs-gah-n-SS. Mannheim — SS. 1888 Darmstadt 2:0 (1). Eintracht Frankfurt — To. Oberad 6:5. Germania Bungsbad — Aders Hirschbad 8:3. Bormärts Langen — FR. Spindlingen 2:2. FR. Spindlingen — Germania Oberstadt 1:5. TSG. 1888 Jeddenheim — FR. Frankfurt 4:7. W. Neu-Utenburg — Victoria Edenheim 6:5. Tgd. Radeheim — Tahn Edenheim 11:6.

Unsere Leichtathleten am Start.

Der Wanderpreis des Polizei-SS. Wiesbaden.

Der gestern auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße in der Runde des Fußballspiels Sportverein gegen Kassel im 9:00 Uhr-Geist zum Auszug kam, wurde von Schmidt (SSW) in 9:20 Min. überlegen gewonnen. Der jugendliche Wälder hätte Küstings Wiesbadener Höchstleistung, an die er bis auf 24 Sek. herantrat, ohne Zweifel unterboten, wenn er von seinen Gegnern zu härterem Kampf gezwungen worden wäre. Diese vermochten jedoch dem vorgelegten Tempo — 1000 Meter wurden in 2:31 Min. und 1500 Meter in 4:31 Min. von dem Sieger zurückgelegt — bald nicht mehr zu folgen. Zu betrüblichem Abschluß ging der Wettbewerb des Wälders vor sich, bei dem die Läufer des Polizei-SSW, die Oberhand behielten. Sand in Hand überflüssigen Hornung an. Der in 9:50 Min. vor ihrem Klubkameraden Stein (10:10) das Ziel, gefolgt von Burdard-Reichsbahn (10:26) und den Eintrachtlern Döschke (10:36) und Wendel (11:36).

Mercedes-Benz-Doppelsieg

im „Großen Preis von Spanien“.

Der Siegeszug der deutschen Rennwagen in dieser Saison konnte trotz der verzweifelten Anstrengungen der ausländischen Industrie nicht geköpft werden. Auch der letzte „Große Preis“ des Jahres, der von Spanien, brachte den bestgesetzten deutschen Fahrern einen großen Erfolg, die damit den Schlußstrich unter die Siegesserie gezogen haben. Zwei Mercedes-Benz-Wagen vertriehen die internationale Elite der Automobilrennfahrer auf die Bläse. Der schnellste Fahrer war Aggioli, der für die etwas über 500 Kilometer lange Strecke bei San Sebastian 3:19:14 Stunden benötigte, vor Rudolf Caracciola (3:20:24) und dem Italiener Mercedes-Benz (3:20:24) auf Bugatti. Der Auto-Union-Fahrer Hans Stud, der sich im Wagen des Prinzen zu Neiningen noch achten auf dem vierten Platz noch vorne arbeitete, belegte mit nur 15 Sekunden Abstand den vierten Platz. Der deutsche Doppelsieg wurden von den tausenden von Zuschauern lebhaft gefeiert. Die Ergebnisse:

„Großer Preis von Spanien“. 1. Aggioli auf Mercedes-Benz 3:19:14 Std. (= 151.225 Stundenkilometer); 2. Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz 3:20:24 Std.; 3. Rudolfari auf Bugatti 3:20:48 Std.; 4. Hans Stud auf Auto-Union 3:21:03 Std.; 5. Kästles Parzi auf Alfa Romeo 3:21:50 Std.; 6. Wimille auf Bugatti.

Deutscher Golfstieg.

Länderkampf Deutschland — Holland 5 1/2 : 3 1/2.

Nachdem Karl Henell-Wiesbaden die Führung des Deutschen Golfverbandes übernommen hat, geht es auch im Golf nordwärts, auf welchem Sportgebiet wir in internationalen Wettkämpfen früher nur wenig zu bestellen hatten. Auch Holland, das über eine ganze Reihe auch die international anerkannte gute Golfer verfügt, mußte nun die Überlegenheit der eifrig trainierenden Deutschen anerkennen. Das gegen die Holländer erzielte gute Ergebnis kommt etwas überraschend, da Deutschland von den bisher zehn zwischen Deutschland und Holland ausgetragenen Länderkämpfen noch dem Krieg nur einen für sich siegreich gehalten konnte und Holland auch diesmal als Favorit galt.

Empfang beim König Christian.

Zweimal im Monat öffentliche Audienz in Kopenhagen.

A. R. Kopenhagen, September 1934.

Zweimal im Monat empfängt der König von Dänemark in öffentlicher Audienz. Da darf ein jeder kommen, der an den Landesvater ein Anliegen hat, hoch oder niedrig, reich oder arm. Vorherige Anmeldung oder Anträge, ob die Aufwartung genehm ist, braucht nicht eingereicht zu werden. Ein jeder ist willkommen, was er auch auf dem Heran hat, nur anruppen darf man den König nicht. Das würde zu weit führen. Offiziere, die für Beförderung zu danken haben, erscheinen natürlich in ihrer Galauniform. Bei me, die für Entlassungen, und andere, die für eine Abweisung danken wollen, gehen im Frack zum Schloß. Über einfache Leute, die ein Anliegen haben, kommen im schwarzen Rod oder im dunklen Anzug, und manches alte Wittlein hat bei dieser Gelegenheit ihr feines Schwarzes aus dem Schrank genommen, das sie vor Jahren zuletzt bei der Hochzeit der Tochter trug. Alle warten sie gemeinsam im großen Vorhof, die Abordnungen von Vereinen und Einrichtungen in neuen, eigens zu dieser Gelegenheit gemachten Straß, der ordensgeschmückte General, neben ihm der Gelehrte im altmodischen Gehrock, der für Unterstützung seiner wissenschaftlichen Arbeiten danken will, der Hofbeamte neben dem höchsten Arbeiter oder der alten Dame, die um Begnadigung ihres ungeratenen Sohnes bittet will.

Die einladenden Leute sind sehr aufgeregt und Wännen es kaum verbergen. Aber ein freundlicher Kammerherr geht umher und tröstet sie und spricht ihnen Mut zu. Der König Christian sei ein lo guter und leutseliger Herr und wolle Verständnis für alle Freuden und Leiden seiner Untertanen. Und wenn die alte Frau Bedekers, die die Wännenstörung erlitten und die jetzt weinend vor Angst verbeugt, vor dem König stehen soll, dann reicht der Kammerherr für den Arm und führt sie zu der Tür, vor der zwei großmächtige Grenadiere Wache halten, zwischen denen sie sich noch wüßiger und abmüchtig vorkommt. Aber dann tritt sie in ein Zimmer, das gar nicht so beängstigend groß ist, und da, drei Schritte entfernt, steht der König an einem Tisch und sieht genau so aus wie auf allen Bildern. Und er tritt einen Schritt vor und frecht die Hand aus und sagt guten Tag, wie jeder andere Mensch. Und da schwindet alle Angst. Frau Bedekers trägt ihren Dank vor und als sie zum letzten Male vom König geküßt hat, verläßt sie freudbegeistert das Zimmer. Und auch alle anderen kommen frohlockend heraus, auch wenn ihnen vorher noch so ängstlich war und wunderte sich, daß alles so glatt abgelaufen ist. Es ist der reine Jungbrunnen.

Am meisten verwundert aber war der biedere Larsen, der Zeitungswärter vom Kai, der die Kinder, die beim Spielen ins Wasser fallen, herauszufischen pflegt. Nun hätte er die Rettungsmedaille bekommen und wollte dem König dafür danken. Er hätte sich eine gute Disposition einbildert und sich das sehr herzlich und zerknirschend gedacht. Aber was tut der König? Er geht leicht auf Larsen zu, schließt ihm mit der Hand auf die Schulter und fragt: „Sagen Sie mal, mein guter Larsen, was würden Sie tun, wenn ich ins Wasser fiele?“ Der Zeitungswärter ist er-



Handel und Industrie

Die Hauptaufgaben der deutschen Aktienrechtsreform.

Im Rahmen der Frankfurter Rentenüberprüfung...

lichen Verhältnis zu seiner Gesellschaft, bezog sich auch das Depotrecht...

Deutsch-niederländischer Verrechnungsvertrag

Die Verhandlungen zwischen Vertretern der deutschen und der niederländischen Regierung...

daß infolge der erhöhten Nachfrage nach gelben Speisefett...

Organische Entwicklung der Speisefettpreise.

Die Preisentwicklung für Speisefett...

Landwirtschaft Banken und Börsen

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 24. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Renten fest, Aktien vernachlässigt...

Berlin, 24. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Tendenz: Ruhig, trotz überwiegender günstiger Nachrichten...

Berliner Devisenkurse

Table with columns for currency (Gold, Silber, etc.), date (22. September 1934), and price.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large table with multiple columns for various market categories: Frankfurter Börse, Industrie, Versicherer, Renten, Berliner Börse, and others.



# Der Meister von drüben

Roman von Werner S.-J.-ff

er noch niemals kennengelernt hatte: er war eifer-  
süchtig. Was hatte Hedda für morgen Abend vor?  
Er grübelte über diese Frage, während sich Tamara  
bemühte, ihn in der Stellung aufzuwickeln, die sie für  
vorteilhaft hielt. Die kleine Gattin war eifrig um ihn  
besorgt, ihre armen Hände riefen laut und lieblich  
voll an seinem Arm, aber er mochte ein so ernstes Ge-  
sicht, daß sie verzweifelt ausrief: „Kochin haben Sie so  
nett gemacht, und jetzt verberben Sie mir die Auf-  
nahme durch Ihre düstere Miene.“  
Da lächelte er, aber es fiel ihm recht schwer. Drüben  
an der breiten verguldeten Wand stand Hedda und sah  
halb belustigt zu, wie sich ihre Schülerin damit ab-  
plagte, sie zu überzumplen.  
„Gottlob glanzte Tamara, keine Fassung sei nun so,  
wie sie es sich vorgesetzt hatte. Sie machte zwei Auf-  
nahmen und brachte sie sofort in Sicherheit.  
„Wir werden uns doch hoffentlich bald wiedersehen“,  
lag Hedda zu Hedda, als sie einen Moment allein  
waren.  
„Nebenbei mit uns einfach für Sonntagvormittag  
ins Stadion, es ist um Training“, meinte sie harmlos,  
Sonntag zu widmen.“  
„Also gut, denn wird Sonntagvormittag gemeinsam  
trainieren“, erklärte er. Und nun war er vom Druck  
befreit, der seinen Kopf auf ihm drückte, solange  
er glaubte, Hedda habe ihm keine kleine Zerknirschtheit  
verleiht.  
Er mußte es noch über sich ergehen lassen, zwei  
große Krappen durchziehen, in denen Hedda ihre besten  
Kortäts vereinigt hatte. Auch Tamara beteiligte sich  
an dieser Beschäftigung. Sie war erfüllt vom Bewuß-  
tsein für die ältere Freundin und gelang, sie während  
nichts lehrreicher, als auch einmal so arbeiten zu können  
mit Hedda Storm.  
„Den da kennst du“, rief Hedda glücklich, als er in  
einer der Krappen weitergeschritten hatte, „das ist doch  
ein ganz bekannter deutscher Sportmann.“  
„Ja, es ist Manfred Veberens“, verteil Tamara  
ohne Bedenken.  
„Natürlich, ich habe ihn im Kränking in Stockholm  
gesehen“, fuhr Hedda fort, „und ich habe ihn auch per-  
sönlich kennengelernt, ebensol bei einem Zusammen-  
kunft in der amertikanischen Gesellschaft. Unter anderem  
Stockholm ist ein großer Sportfreund, er hat damals  
alle ausdauernden Kämpfer zu sich geladen.“  
„Man hat mit Hedda befreundet“, ließ sich wieder  
die Hedda Katlin vernehmen.  
Hedda hatte sich über die Gruppe geneigt und schweigend  
abgehört, aber sie sagte, was es ihm, als habe er erst  
klamen Manfred erst vor wenigen Minuten gehört.  
„Sie haben sich denn nicht gesehen?“  
„Da erkläre ich Ihnen die Augenblicke, in denen Hedda  
telefoniert hatte. Wegen seiner Abfertigung waren ein paar  
Worte des Telefongesprächs an sein Ohr gedrungen.  
Als er abgehört wurde, glaubte er zu wissen, warum  
sie ihm den morgigen Abend versetzt hatte. Er schloß

10. Fortsetzung.  
„Das ist sehr spät, Manfred.“  
„Kochin, ich werde nicht früher fertig. Du vers-  
teht, daß ich Sonntag früh um Sportzeit nach Hamburg  
zurückfahren. Es geht also nicht anders. Um Punkt  
neun bist du wieder zu Hause. Ein bißchen raddeln  
müssen wir doch bei dem schönen Wetter.“  
„Also gut, ich bin um halb fünf an Ort und Stelle“,  
sagte sie leise, denn sie fürchtete, man könnte sie nebenan  
im Atelier hören.  
„Für Hedderchen, Hedda“, kam es freudig zurück.  
„Als sie wieder im Atelier erschien, sah sie im Hinterp-  
Händen zwei blaue Zeitel, in denen sie ungenauer  
Theaterstunden erkannte.“  
„Hedda, ich habe mir erlaubt, über Ihren morgigen  
Abend zu verfügen“, rief er ihr entgegen, wobei er  
durch einen etwas burlesken Klang seine Verlegen-  
heit zu verbergen suchte, „es wird mir verlohren, daß  
die Aufführung vom „Sommerstraßenraum“ Lebens-  
wert ist.“  
„Kortäts dieses Zusammenstehens: loeben hatte sie  
sich mit Manfred verabredet, und nun hand hat andere  
vor ihr und erhob Widerspruch auf die Stunden des  
nächsten Abends. Sie wollte lächeln, aber sie brachte es  
nicht fertig. Und so sagte sie sehr ernst: „Schade...“  
„Ich bin morgen nicht mehr frei, Hedda!“  
Seine Entschuldigung war grenzenlos. Er gab sich  
keine Mühe, sie zu verbergen.  
„Aber das ist nicht möglich. Sie könnten mich  
doch nicht mit den Klängen hören lassen! Viel-  
leicht können Sie die Karten umtauschen.“  
„In diesem Augenblick wurde die Tür zur Art-  
kammer aufgerissen und Tamara von Prieslow trat mit  
den letzten gestülften Kofferten ein.  
„Da geschah es, daß Hedda einen der Eingänge des  
Augenblicks nachgab: ein selber Augen, eine leise Geier-  
sucht und er sah, was er vielleicht bei reiflicher Über-  
legung unterlassen hätte.  
„Kochin, eine Karte für morgen Abend ist frei...“  
„Was ist das für eine Karte?“  
„Das hat Hedda Hedda eingeladen, sie hat aber  
keine Zeit. Haben Sie Zeit, mit mir ins Theater zu  
gehen.“  
„Aber natürlich... selbstverständlich“, kamme  
Tamara und in ihren Augen erglänzte Begierde.  
„Sicher, wenn Sie es“, meinte Hedda an Hedda.  
„Sie haben schon eine Karte zum Kauf.“  
„Er hatte Hedda viel Geld gegeben. Hedda lachte  
bitter zu Hedda und beglückwünschte Tamara lachend  
zu diesem Zufall. Sie mußte wohl auch, wie sehr die  
jüngere Freundin ins Theater ging und wie wenig Ge-  
legenheit sie zu sich unbedeutenden Stunden fand.  
Hedda grünte sich, weil er eine Dummheit begangen  
hatte. Zugleich blieb in ihm ein Empfinden nach, das

10. Fortsetzung.  
„Das ist sehr spät, Manfred.“  
„Kochin, ich werde nicht früher fertig. Du vers-  
teht, daß ich Sonntag früh um Sportzeit nach Hamburg  
zurückfahren. Es geht also nicht anders. Um Punkt  
neun bist du wieder zu Hause. Ein bißchen raddeln  
müssen wir doch bei dem schönen Wetter.“  
„Also gut, ich bin um halb fünf an Ort und Stelle“,  
sagte sie leise, denn sie fürchtete, man könnte sie nebenan  
im Atelier hören.  
„Für Hedderchen, Hedda“, kam es freudig zurück.  
„Als sie wieder im Atelier erschien, sah sie im Hinterp-  
Händen zwei blaue Zeitel, in denen sie ungenauer  
Theaterstunden erkannte.“  
„Hedda, ich habe mir erlaubt, über Ihren morgigen  
Abend zu verfügen“, rief er ihr entgegen, wobei er  
durch einen etwas burlesken Klang seine Verlegen-  
heit zu verbergen suchte, „es wird mir verlohren, daß  
die Aufführung vom „Sommerstraßenraum“ Lebens-  
wert ist.“  
„Kortäts dieses Zusammenstehens: loeben hatte sie  
sich mit Manfred verabredet, und nun hand hat andere  
vor ihr und erhob Widerspruch auf die Stunden des  
nächsten Abends. Sie wollte lächeln, aber sie brachte es  
nicht fertig. Und so sagte sie sehr ernst: „Schade...“  
„Ich bin morgen nicht mehr frei, Hedda!“  
Seine Entschuldigung war grenzenlos. Er gab sich  
keine Mühe, sie zu verbergen.  
„Aber das ist nicht möglich. Sie könnten mich  
doch nicht mit den Klängen hören lassen! Viel-  
leicht können Sie die Karten umtauschen.“  
„In diesem Augenblick wurde die Tür zur Art-  
kammer aufgerissen und Tamara von Prieslow trat mit  
den letzten gestülften Kofferten ein.  
„Da geschah es, daß Hedda einen der Eingänge des  
Augenblicks nachgab: ein selber Augen, eine leise Geier-  
sucht und er sah, was er vielleicht bei reiflicher Über-  
legung unterlassen hätte.  
„Kochin, eine Karte für morgen Abend ist frei...“  
„Was ist das für eine Karte?“  
„Das hat Hedda Hedda eingeladen, sie hat aber  
keine Zeit. Haben Sie Zeit, mit mir ins Theater zu  
gehen.“  
„Aber natürlich... selbstverständlich“, kamme  
Tamara und in ihren Augen erglänzte Begierde.  
„Sicher, wenn Sie es“, meinte Hedda an Hedda.  
„Sie haben schon eine Karte zum Kauf.“  
„Er hatte Hedda viel Geld gegeben. Hedda lachte  
bitter zu Hedda und beglückwünschte Tamara lachend  
zu diesem Zufall. Sie mußte wohl auch, wie sehr die  
jüngere Freundin ins Theater ging und wie wenig Ge-  
legenheit sie zu sich unbedeutenden Stunden fand.  
Hedda grünte sich, weil er eine Dummheit begangen  
hatte. Zugleich blieb in ihm ein Empfinden nach, das

10. Fortsetzung.  
„Das ist sehr spät, Manfred.“  
„Kochin, ich werde nicht früher fertig. Du vers-  
teht, daß ich Sonntag früh um Sportzeit nach Hamburg  
zurückfahren. Es geht also nicht anders. Um Punkt  
neun bist du wieder zu Hause. Ein bißchen raddeln  
müssen wir doch bei dem schönen Wetter.“  
„Also gut, ich bin um halb fünf an Ort und Stelle“,  
sagte sie leise, denn sie fürchtete, man könnte sie nebenan  
im Atelier hören.  
„Für Hedderchen, Hedda“, kam es freudig zurück.  
„Als sie wieder im Atelier erschien, sah sie im Hinterp-  
Händen zwei blaue Zeitel, in denen sie ungenauer  
Theaterstunden erkannte.“  
„Hedda, ich habe mir erlaubt, über Ihren morgigen  
Abend zu verfügen“, rief er ihr entgegen, wobei er  
durch einen etwas burlesken Klang seine Verlegen-  
heit zu verbergen suchte, „es wird mir verlohren, daß  
die Aufführung vom „Sommerstraßenraum“ Lebens-  
wert ist.“  
„Kortäts dieses Zusammenstehens: loeben hatte sie  
sich mit Manfred verabredet, und nun hand hat andere  
vor ihr und erhob Widerspruch auf die Stunden des  
nächsten Abends. Sie wollte lächeln, aber sie brachte es  
nicht fertig. Und so sagte sie sehr ernst: „Schade...“  
„Ich bin morgen nicht mehr frei, Hedda!“  
Seine Entschuldigung war grenzenlos. Er gab sich  
keine Mühe, sie zu verbergen.  
„Aber das ist nicht möglich. Sie könnten mich  
doch nicht mit den Klängen hören lassen! Viel-  
leicht können Sie die Karten umtauschen.“  
„In diesem Augenblick wurde die Tür zur Art-  
kammer aufgerissen und Tamara von Prieslow trat mit  
den letzten gestülften Kofferten ein.  
„Da geschah es, daß Hedda einen der Eingänge des  
Augenblicks nachgab: ein selber Augen, eine leise Geier-  
sucht und er sah, was er vielleicht bei reiflicher Über-  
legung unterlassen hätte.  
„Kochin, eine Karte für morgen Abend ist frei...“  
„Was ist das für eine Karte?“  
„Das hat Hedda Hedda eingeladen, sie hat aber  
keine Zeit. Haben Sie Zeit, mit mir ins Theater zu  
gehen.“  
„Aber natürlich... selbstverständlich“, kamme  
Tamara und in ihren Augen erglänzte Begierde.  
„Sicher, wenn Sie es“, meinte Hedda an Hedda.  
„Sie haben schon eine Karte zum Kauf.“  
„Er hatte Hedda viel Geld gegeben. Hedda lachte  
bitter zu Hedda und beglückwünschte Tamara lachend  
zu diesem Zufall. Sie mußte wohl auch, wie sehr die  
jüngere Freundin ins Theater ging und wie wenig Ge-  
legenheit sie zu sich unbedeutenden Stunden fand.  
Hedda grünte sich, weil er eine Dummheit begangen  
hatte. Zugleich blieb in ihm ein Empfinden nach, das

Das schöne Dreiecken.  
Von Arngard Kraus.  
Dreiecken war mit Gottes und eigener Hilfe ein sehr  
schönes Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.  
Eines Nachmittags ging Dreiecken zu ihrer Freundin  
Martha. Sie trug Kommode im Herzen und umhüllte das  
schöne Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.  
Eines Nachmittags ging Dreiecken zu ihrer Freundin  
Martha. Sie trug Kommode im Herzen und umhüllte das  
schöne Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.

Martha ging glücklich aus dem Hause. Dreiecken hatte  
ihre Hände und Füße mit einem weichen Öl geschmiert.  
Sie hatte ein sehr hübsches Mädchen. Die Gemalte  
verlobte sie, und man sah, daß sie ein sehr hübsches  
Mädchen war. Sie hatte ihren kostbaren Schmuck zu  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.  
Eines Nachmittags ging Dreiecken zu ihrer Freundin  
Martha. Sie trug Kommode im Herzen und umhüllte das  
schöne Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.

Martha ging glücklich aus dem Hause. Dreiecken hatte  
ihre Hände und Füße mit einem weichen Öl geschmiert.  
Sie hatte ein sehr hübsches Mädchen. Die Gemalte  
verlobte sie, und man sah, daß sie ein sehr hübsches  
Mädchen war. Sie hatte ihren kostbaren Schmuck zu  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.  
Eines Nachmittags ging Dreiecken zu ihrer Freundin  
Martha. Sie trug Kommode im Herzen und umhüllte das  
schöne Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.

Martha ging glücklich aus dem Hause. Dreiecken hatte  
ihre Hände und Füße mit einem weichen Öl geschmiert.  
Sie hatte ein sehr hübsches Mädchen. Die Gemalte  
verlobte sie, und man sah, daß sie ein sehr hübsches  
Mädchen war. Sie hatte ihren kostbaren Schmuck zu  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.  
Eines Nachmittags ging Dreiecken zu ihrer Freundin  
Martha. Sie trug Kommode im Herzen und umhüllte das  
schöne Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.

Martha ging glücklich aus dem Hause. Dreiecken hatte  
ihre Hände und Füße mit einem weichen Öl geschmiert.  
Sie hatte ein sehr hübsches Mädchen. Die Gemalte  
verlobte sie, und man sah, daß sie ein sehr hübsches  
Mädchen war. Sie hatte ihren kostbaren Schmuck zu  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.  
Eines Nachmittags ging Dreiecken zu ihrer Freundin  
Martha. Sie trug Kommode im Herzen und umhüllte das  
schöne Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.

Martha ging glücklich aus dem Hause. Dreiecken hatte  
ihre Hände und Füße mit einem weichen Öl geschmiert.  
Sie hatte ein sehr hübsches Mädchen. Die Gemalte  
verlobte sie, und man sah, daß sie ein sehr hübsches  
Mädchen war. Sie hatte ihren kostbaren Schmuck zu  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.  
Eines Nachmittags ging Dreiecken zu ihrer Freundin  
Martha. Sie trug Kommode im Herzen und umhüllte das  
schöne Mädchen. Die Gemalte verlobte sie, und man  
sah, daß sie ein sehr hübsches Mädchen war. Sie hatte  
ihren kostbaren Schmuck zu ihr.



76 unglücklich, und wie abscheulich tief er mit Tamara nun glücklich die Strafbewandlung für den Sommertrübsinn" hat für ihn selbst ver Tamm eines Sommerabends hatte noch nicht...

So nun nachdenklich stundenlang Stunden verlebte ich, mondes, denn Tamara nicht dazu kommen ließ, ich aber seine Beschlüsse in Beobachtung zu setzen, aber bester bedacht, über Beobachtung der Thatsache...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

gläubig der Professor förmlich, Jede hoch Gedachte Beobachtung einzuweisen werde, überließ bitte mir, antwortete ihm Tamara...

Tamara sah ihn aus feinsten Augen leuchtend an, „Wie nicht Beobachtung? Du sagst ja in der That eine ganze Menge Sommerabende zu haben, Tamara, dort waren, doch wir gemeinsam müssen.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

Die Weinfahrt. Welche Ehre war Tamara Strom, als er aber keinen Augenblick abgesehen hatte und das Theater betrat, erwiderte er Tamara und sprach...

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

„Sommer,“ meinte er, „nicht bu dir auf mich verweisen, ich bin nicht ein solcher Mann, würde ich in ein solches Leben führen, die Thatsache überließ ich dir auf dich ein ruhiges Schicksal, von dem man sich wundern Dinge erzählt.“

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...

Ich bin der Gedanke weichen nicht länger, Tamara Strom in jenem Solet aufzuheben, als ein Telegramm aus Fernem für ihn eintrat, die erste Kunde...